

STIFTUNG SYNANON

Tätigkeitsbericht

2011



Vertrauen
gewinnen

INHALTSVERZEICHNIS

Kuratorium und Vorstand	3
Die Synanon-Idee	3
Die Synanon-Gemeinschaft	3
Die Synanon-Regeln	4
„Aufnahme sofort!“	
Hilfe für süchtige und suchtgefährdete Menschen	4
Aufnahmezahlen, Statistik über die Bewohner	5
Unsere Häuser und Standorte	6
Die Synanon-Lebensschule	8
Konzept der Lebensschule	8
Entzug	9
Medizinische Betreuung, Gesundheits-Check, Zahnsanierung, HIV, HCV	9
Synanon-Gruppengespräch: Auseinandersetzung mit der Sucht	9
Kontaktpause	9
Zivil- und strafsächliche Betreuung	10
Entkriminalisierung – Therapie statt Strafe	10
Entschuldung	10
Hauswirtschaft – der erste Arbeitsbereich für jeden neuen Bewohner	11
Unsere Zweckbetriebe	12
Berufsausbildung / Führerschein / Studium	12
Interne Schulungen, z.B. Deutsch-Kurse, EDV-Grundlagen, Rhetorik-Übungen	14
Freizeitaktivitäten	14
Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen	15
Aufenthaltsdauer	16
Nachsorgeangebot	16
Finanzielle Starthilfe	16
Wohnraumvermittlung	16
Beschäftigung, drogenfreier Arbeitsplatz	17
Offenes Meeting im Synanon-Haus	17
Vermittlung zu anderen Suchtselbsthilfegruppen	17

Zusammenarbeit mit staatlichen und unabhängigen Einrichtungen	18
Kooperationspartner	18
Qualitätspolitik	19
Finanzen	19
Wirtschaftliche Situation	19
Einnahmen- und Ausgabenentwicklung	20
Zuweisung von Geldauflagen	20
Spendenentwicklung	21
Erbschaften und Vermächtnisse	21
Bilanz	22
Mitgliedschaft Deutscher Spendenrat e.V.	22
Allgemeines	22
Grundsätze des Deutschen Spendenrates e.V.	23
Selbstverpflichtungserklärung	23
4-Sparten-Rechnung	25
Einnahmen, Ausgaben	26
Bestätigung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft	26
Öffentlichkeitsarbeit, Zeitung, Internet	26
Suchtprävention (Informationsveranstaltungen etc.)	26
Beratung von Drogenabhängigen, -gefährdeten, deren Freunden und Angehörigen	27
Telefonberatung	27
Offenes Haus	27
Freistellungsbescheid	27
Gemeinnützigkeit	27
Mitgliedschaften	28
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.	28
Senatsverwaltung für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz	28
Jahresabschluss- und Tätigkeitsbericht	28
Impressum	29

Kuratorium und Vorstand

Im Berichtsjahr vom 01.01. bis zum 31.12.2011 war die STIFTUNG SYNANON wie folgt vertreten:

Kuratorium:

Peter Rohrer, Vorsitzender
Ursula Birghan, stellv. Vorsitzende
Rechtsanwalt Eberhard Diepgen, Mitglied
Rolf Hüllinghorst, Mitglied (seit dem 27.10.2011)
Prof. Barbara John, Mitglied
Hannelore Junge, Mitglied
Rechtsanwalt und Notar Nikolaus Ley, Mitglied

Vorstand:

Uwe Schriever, Vorsitzender
Ulrich Letzsch, stellv. Vorsitzender
Peter Elsing, Mitglied

Anlässlich der turnusmäßig stattgefundenen Sitzung von Kuratorium und Vorstand der STIFTUNG SYNANON am 27. Oktober 2011 wurde Herr Rolf Hüllinghorst als neues Kuratoriumsmitglied vorgeschlagen und einstimmig ins Kuratorium gewählt.

Die Senatsverwaltung für Justiz bestätigte nach Vorlage der Niederschrift zur Kuratoriums- und Vorstandssitzung vom 27. Oktober 2010 mit ihrer Vertretungsbescheinigung vom 22.11.2011, dass die vorgenannten Vorstandsmitglieder der STIFTUNG SYNANON angehören.

Die Synanon-Idee

Nach der Idee Synanons trägt jeder suchtmittelabhängige Mensch die Fähigkeit in sich, wieder ein drogenfreies Leben zu führen, wenn ihm der geeignete Rahmen dafür geboten wird. Diesen Rahmen bietet die 1971 in Berlin-Kreuzberg von Betroffenen für Betroffene gegründete Synanon-Gemeinschaft. Die Menschen in Synanon geben sich gegenseitig Hilfe zur Selbsthilfe und lernen so miteinander und voneinander, ein sinnerfülltes und zufriedenes Leben ohne Drogen zu führen.

Die Synanon-Gemeinschaft

Die Synanon-Gemeinschaft ist eine Vereinigung, in der Süchtige und Suchtgefährdete ohne Drogen, Alkohol, Tabak und sonstige Suchtmittel und ohne Kriminalität und Gewalt zusammen leben. Als Vorbild diente zunächst das Buch *Synanon - The Tunnel Back* des polnischen Kriminologen und Psychologen Lewis Yablonski, der darin die Entstehung und die Prinzipien der von Chuck Dederich im Jahre 1958 in den USA gegründeten gleichnamigen Suchtselbsthilfe beschreibt. Aufgabe von Synanon ist es, hilfeschuchenden süchtigen Menschen Zuflucht vor ihrer Sucht zu geben, sie in die Synanon-Gemeinschaft aufzunehmen, ihnen ein Zuhause zu bieten und die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben ohne Suchtmittel und ohne Kriminalität zu erlernen. Es gelten keinerlei Aufnahmebeschränkungen für eine Aufnahme in die Synanon-Gemeinschaft.

Grundlage des Zusammenlebens sind die seit der Gründung unverändert bestehenden und bewährten drei Grundregeln (siehe Erklärung: **Die Synanon-Regeln**).

Alle Mitglieder der Synanon-Gemeinschaft nehmen regelmäßig an den mehrmals wöchentlich stattfindenden internen Gruppengesprächen teil, in denen das Thema Sucht und Nüchternheit und der tägliche Umgang damit im Mittelpunkt steht. Jedes Mitglied von Synanon soll bemüht sein um Ehrlichkeit zu sich selbst und anderen gegenüber sowie um ein aufrichtiges Interesse an allen anderen Bewohnern der Synanon-Gemeinschaft. Die erste Synanon-Gemeinschaft in Deutschland wurde 1971 in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins von Betroffenen für Betroffene gegründet. Die im Jahre 1982 gegründete STIFTUNG SYNANON soll dieses Werk fortführen und langfristig sichern.

Die Synanon-Regeln

Die Basis des Zusammenlebens ist die strikte Einhaltung der für alle Mitglieder der Suchtselbsthilfegemeinschaft geltenden drei Regeln:

- 1. keine Drogen, kein Alkohol, keine bewusstseinsverändernden Medikamente*
- 2. keine Gewalt oder deren Androhung*
- 3. kein Tabak, wir rauchen nicht*

Jeder neue Bewohner wird bei seiner Aufnahme in die Gemeinschaft über diese schon seit der Gründung von Synanon aufgestellten Regeln informiert. Jeder, der sich an diese Regeln hält, kann bleiben, solange er will.

„Aufnahme sofort!“- Hilfe für süchtige und suchtfährdete Menschen

Im Rahmen unseres bundesweit einmaligen Hilfeangebots der **„Aufnahme sofort!“** nehmen wir jederzeit - Tag und Nacht - süchtige Menschen, die um Hilfe bitten, bei uns auf. Dies geschieht ohne Rücksicht auf Alter, Herkunft, Religion etc. Auch werden keine Kostenzusagen oder ähnliche Bedingungen an eine Aufnahme bei uns geknüpft.

Regelmäßig informieren wir Kontaktstellen für Süchtige wie Suchtberatungen, Krankenhäuser und Arztpraxen unter Beifügung von Informationsmaterial über unser Hilfsangebot. Auch sind wir stets bemüht, bundesdeutsche Gerichte auf unsere Anerkennung als Drogentherapieeinrichtung aufmerksam zu machen, wonach straffällig gewordene Süchtige, deren Strafe nach §§ 35, 36 ff. Betäubungsmittelgesetz (BtMG) von einer Gefängnisstrafe in eine Therapieaufgabe umgewandelt wurde, zu uns kommen können.

Die Inanspruchnahme unseres Angebotes beruht auf Freiwilligkeit. Dieses Grundprinzip hat sich von den Anfängen bis in die heutige Zeit bewährt. Jährlich leben mehrere hundert Süchtige kurz-, mittel- oder langfristig in unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft.

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl der im Jahr 2011 bei uns bereits lebenden und neu aufgenommenen Bewohner:

Aufnahmezahlen, Statistik über die Bewohner

Gesamtpersonenzahl 2011 (Bewohner, Neuaufnahmen und Krisenaufenthalte)	503	Neuaufnahmen vom 01.01. bis 31.12.2011	274
		Frauen	18
Bewohner am 01.01.2011	90	mit Migrationshintergrund	0
		Minderjährige	2
Frauen	4	gerade Volljährige	0
mit Migrationshintergrund	1	Männer	256
Minderjährige	0	mit Migrationshintergrund	57
		Minderjährige	0
Männer	87	gerade Volljährige	3
mit Migrationshintergrund	16		
Minderjährige	0	Krisenaufenthalte	139

Im Jahresdurchschnitt 2011 lebten ca. 95 Personen dauerhaft in unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft. Es wurden damit ca. 34.675 nüchterne Tage erreicht.

Vorrangige Suchtmittel (Neuaufnahmen)

Opiate	92
Alkohol	83
keine Angaben	0
Haschisch/Marihuana	54
Kokain	21
Stimulantien	15
nichtstofflich	6
Medikamente	2
Keine Suchtproblematik/ Angehörige	1
Gesamt	274

Bewohner mit juristischen Auflagen

Auflage nach §§ 35,36 ff. BtmG	62
andere juristische Auflagen	8

Unsere Häuser und Standorte

Synanon-Haus Bernburger Straße 10, Berlin-Mitte/Kreuzberg

Unser Synanon-Haus in der Bernburger Straße 10 ist das Haupthaus unserer Suchtselbsthilfe. An diesem Standort sind auch unsere Zweckbetriebe Umzüge, Clean up - Reinigung und Catering untergebracht. Bei Fertigstellung dieses speziell auf unsere Bedürfnisse zugeschnittenen 5-stöckigen Gebäudes im Jahre 1990 war nicht abzusehen, dass dieser Standort, der in der Geschichte Berlins schon oft eine wichtige Rolle gespielt hat, wieder zu alter Berühmtheit gelangen würde. So befinden wir uns heute in unmittelbarer Nachbarschaft zum Leipziger Platz, zu den futuristischen Neubauten des Potsdamer Platzes, zur Ruine des Anhalter Bahnhofs, in der Nähe von Abgeordnetenhaus und Martin-Gropius-Bau sowie in Sichtlinie zum neuen Reichstagsgebäude.



Synanon-Haus Bernburger Straße 10 (Haupthaus)



Synanon JUGENDHAUS KAROW

Synanon JUGENDHAUS KAROW, Blankenburger Chaussee 31, Berlin-Pankow/Weißensee

Dieses in Berlin-Karow, einem nördlichen Außenbezirk Berlins, gelegene Haus wurde für Jugendliche und junge Erwachsene mit Suchtproblemen konzipiert und mit großzügiger Unterstützung der AKTION MENSCH und der Stiftung Deutsches Hilfswerk im Mai 2005 fertiggestellt. Auf dem stiftungseigenen Gelände sind bereits seit Jahren unsere Zweckbetriebe Tischlerei und Keramik angesiedelt. Das Konzept dieses Jugendhauses beruht auf familienähnlichen Strukturen in kleinerem Rahmen als es im Haus Bernburger Straße 10 der Fall ist. Die eigenständige Haushaltsführung in Kombination mit ländlichem Leben, (Obst-, Gemüse- und Kräutergarten, Haltung von Hühnern und Kaninchen) und Zweckbetrieben in unmittelbarer Nähe soll den jungen süchtigen Menschen erste Orientierung und Halt beim Ausstieg aus ihrer Drogensucht geben.

Die Betreuung der jungen Menschen findet auf der Grundlage einer Hilfeplanung im Bezugsbetreuersystem statt (Gesetzliche Grundlage: SGB VIII § 27 in Verbindung mit § 34 Intensivleistung und § 41 KJHG für Jugendliche ab dem 15. Lebensjahr, in Ausnahmefällen ab 14 Jahren.). Die Besonderheit dieses Modellprojektes besteht darin, dass ein Synanon-Bewohner mit entsprechender pädagogischer Ausbildung mit im Jugendhaus wohnt und darüber hinaus weitere Bewohner Synanons den Jugendlichen dauerhaft als Paten vor Ort zur Verfügung stehen.

Das Jugendhaus wurde im Oktober 2007 feierlich unter Anwesenheit von Fachleuten aus Jugendämtern, Senatsverwaltungen sowie Freunden und Förderern Synanons eröffnet. Der erste Jugendliche zog im November des gleichen Jahres dort ein und begann im Jahr darauf im Zweckbetrieb Tischlerei eine Ausbildung zum Tischler. Die ihm nachfolgenden jungen Menschen durchlaufen die Etappen sowohl zeitlich als auch inhaltlich in ähnlicher Weise. Die

Abbrecherquote tendiert gegen Null. Die Erfahrungen im Berichtsjahr bestätigen die im Konzept aufgestellte Theorie Synanons, wonach die Vorbildfunktion erfahrener Mitglieder der Gemeinschaft Synanons für die Jugendlichen von entscheidender Bedeutung ist. Die konsequent (vor)gelebte Abstinenz von Drogen aller Art, die Haltung zu Aufgaben und Pflichten, die Ehrlichkeit zu sich selbst und anderen gegenüber sowie die Übernahme von Verantwortung tragen zur positiven Entwicklung der Betreffenden und zur Umkehr von falschen Verhaltens- und Herangehensweisen bei.

Synanon-Standort Kiefholzstraße, Berlin-Treptow/Neukölln

Seit dem Jahr 2006 sind an diesem neuen Standort unsere Zweckbetriebe Wäscherei, Bauhilfe, Entsorgung sowie Garten- und Landschaftsbau angesiedelt. Die Verlegung dieser Zweckbetriebe auf das Grundstück eines ehemaligen Bauhofs erfolgte wegen der räumlichen Enge in unserem Haupthaus Bernburger Str. 10. Die vorhandenen Räumlichkeiten konnten in überschaubarem Maße umgebaut und somit unseren Bedürfnissen angepasst werden. Unseren Bewohnern bieten sich hier optimale Bedingungen zur Entfaltung ihrer handwerklichen Fähig- und Fertigkeiten.



Synanon-Standort Kiefholzstraße



Synanon-Ferienhaus Steinhagen

Synanon-Ferienhaus in Steinhagen bei Stralsund

Die Planungen für den im Juni 2007 fertiggestellten Neubau reichen in das Jahr 2004 zurück, als das Grundstück mit der unmittelbaren Nähe zur Ostsee, zum Darß und zur Insel Rügen preiswert erworben werden konnte. Die Stiftung Deutsches Hilfswerk sagte im Jahr 2006 ihre finanzielle Unterstützung durch Übernahme von einem Drittel der Gesamtbaukosten zu. Nach Erhalt der Baugenehmigung im Juni 2006 begannen die Bauarbeiten, die zu 70 % über Eigenleistungen durch Bewohner Synanons erbracht und ein Jahr später, im Juni 2007, fertiggestellt wurden. Noch vor der feierlichen Eröffnung im Oktober 2007, an der neben Freunden und Förderern Synanons auch Mitglieder unseres Kuratoriums sowie Vertreter des Landkreises, der Gemeinde, der Kirchengemeinde und der lokalen Presse teilnahmen, hatten bereits fünf Synanon-Urlaubsgruppen mit jeweils 8 bis 10 Teilnehmern dort ihren therapeutischen Gruppenurlaub verbracht.

Im Berichtsjahr fanden dort wie im Vorjahr auch fünf Urlaubsgruppen mit bis zu 10 Teilnehmern aktive Erholung. Darüber hinaus bot das Haus an zahlreichen verlängerten Wochenenden Mitgliedern der Zweckbetriebe und Hausbereiche Gelegenheit für gemeinsame gruppentherapeutische Unternehmungen in Ostseennähe. Beliebt sind Rad-, Wander- und Inlineskatertouren in der nahen und touristisch erschlossenen Umgebung wie auch Fahrten ans Meer und Besuche in die zahlreichen Museen und Ausstellungen sowie Naturparks. Fest eingeplant ist bei diesen Wochenendausflügen stets ein Tag, der für gemeinsame Einsätze bei der Unterhaltspflege von Haus und Garten genutzt wird.

Der auf dem hinteren Teil des Grundstücks gelegene stark sanierungsbedürftige Altbau wurde im Jahr 2010 in Eigenleistung abschließend entkernt. Im Berichtsjahr wurden weitere Substanz erhaltende Maßnahmen am Dach, an den Fenstern und Türen sowie an den tragenden Wänden vorgenommen. Der Ausbau des Hauses schreitet weiter voran. Da ein Großteil der Arbeiten wieder in Eigenleistung erbracht werden soll, ist die Fertigstellung für 2013 realistisch. Das dann fertige Gebäude soll Mitgliedern der Synanon-Gemeinschaft und ehemaligen Bewohnern, die in Synanon-Zweckbetrieben bzw. -Bereichen angestellt sind, als Übernachtungsmöglichkeit für gemeinsame Urlaube und Aktivitäten dienen.

Die Synanon Lebensschule

Konzept der Lebensschule

Synanon versteht sich als Lebensschule auf Zeit. Wir empfehlen jedem Süchtigen, der ernsthaft darum bemüht ist, wieder ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben führen zu wollen, mindestens 2 bis 3 Jahre bei uns zu bleiben. Von der Ankunft des Betreffenden bis hin zu einem vorgesehenen Schulende nach ca. 3 Jahren werden Lehrinhalte vorgehalten, die auf jeden Bewohner individuell und je nach persönlicher Verfassung zugeschnitten sind. Unser Konzept beinhaltet das entscheidende Thema Sucht und Nüchternheit, das in Alltagssituationen und in Gruppengesprächen behandelt wird wie auch die Möglichkeiten schulischer und beruflicher Ausbildung und Qualifikation. Der (Wieder)Einstieg ins Berufsleben ist für viele unserer Bewohner, von denen mittlerweile ein Drittel jünger als 25 Jahre alt ist, zur erstrebenswerten Perspektive geworden. Vorderstes Ziel bei all unseren Bemühungen ist es, unsere Bewohner zu befähigen, später auch außerhalb Synanons dauerhaft nüchtern leben zu können.

Wir decken eigenständig folgende interne Bereiche bzw. Belange ab:

- Hausleitung
- Betreuung der Synanon-Bewohner
- Gruppengespräche
- Aufnahmedienst - Tag und Nacht
- Allgemeine Verwaltung
- Hauswäscherei
- Küche
- Hauswirtschaft
- Haustechnik
- Aus- und Weiterbildung unserer Bewohner
- Bearbeitung zivil- und strafsächlicher Angelegenheiten unserer Bewohner
- Schuldenregulierung für Synanon-Bewohner
- Fuhrparkpflege

Entzug

Der Suchtmittelentzug findet in unserem Haus statt. Er wird kalt durchgeführt, das heißt, es werden keine unterstützenden Medikamente verabreicht. Das bewusste Erleben des körperlichen Drogenentzugs gehört zu den ersten Schritten in ein neues Leben ohne Drogen. In dieser ersten Zeit ist der neue Synanon-Bewohner nie alleine, ein erfahrenes Mitglied der Gemeinschaft kümmert sich rund um die Uhr um ihn. In der Regel verlaufen die Entzüge komplikationslos. Sollte es dennoch zu Problemen kommen, beanspruchen wir ärztliche Hilfe.

Medizinische Betreuung, Gesundheits-Check, Zahnsanierung, HIV, HCV

Innerhalb der ersten Wochen erfolgt ein Gesundheits-Check, der auch Maßnahmen zur Zahnsanierung umfasst. Bewohner mit HIV- oder HCV-Infektionen nehmen darüber hinaus die Hilfe von Fachärzten und Fachkliniken unseres Vertrauens in Anspruch.

In den ersten 12 Monaten erfolgen alle Fahrten zu Ärzten immer in Begleitung eines erfahrenen Mitbewohners. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 1.712 Arzttermine von Synanon-Bewohnern wahrgenommen. Da sich in 477 Fällen die Betroffenen noch in der sogenannten Kontaktpause befanden, wurde eine Begleitung zu diesem Termin durch erfahrene Mitglieder der Gemeinschaft sichergestellt.

Am 07.06.2011 konnte in Zusammenarbeit mit unserem Hausarzt eine freiwillige Vorsorgeimpfung für Hepatitis bei uns im Haus angeboten und durchgeführt werden. Am 18.10.2011 wurde dann ebenfalls im Haus eine Gripeschutzimpfung angeboten und durchgeführt.

Synanon-Gruppengespräch: Auseinandersetzung mit der Sucht

Jeder Synanon-Bewohner nimmt an den Synanon-Gruppengesprächen teil. Hier kann er über sich und seine Fragen, Probleme und Nöte reden, andere Bewohner ansprechen oder auch angesprochen werden. Dieser Austausch findet für die neuen Synanon-Bewohner neben den täglichen sogenannten Teepausengesprächen sechsmal in der Woche, für Bewohner bis zu einem Jahr Zugehörigkeit dreimal pro Woche, ab einem Jahr Zugehörigkeit zweimal pro Woche statt. In erster Linie dienen diese Gruppengespräche der Alltagsbewältigung.

Darüber hinaus haben Synanon-Bewohner die Möglichkeit, über den Alltag hinausgehende Probleme mit Ärzten, Psychologen und anderen Fachleuten ihres Vertrauens zu besprechen. Ebenso haben wir regelmäßigen Kontakt zu verschiedenen Suchtselbsthilfeorganisationen bzw. -gruppen, die wir zu uns ins Synanon-Haus einladen, um sie unseren Bewohnern vorzustellen. So haben Synanon-Bewohner dauerhaft die Möglichkeit, andere Selbsthilfegruppen noch während ihres Aufenthaltes bei uns zu besuchen. Angestrebtes Ziel ist es, jedem unserer Bewohner schon mit Blick auf die Zeit nach seinem Aufenthalt bei uns die Kontakte zu Selbsthilfevereinigungen zu vermitteln, die er braucht, um auch weiterhin dauerhaft nüchtern leben zu können.

Kontaktpause

Da der Drogenentzug und die unmittelbare Zeit danach physisch und psychisch extrem belastend für jeden neuen Bewohner sind, halten wir es für dringend erforderlich, ihn in dieser sehr labilen Phase von weiteren möglicherweise belastenden Situationen fernzuhalten. Damit er sich in seinem neuen Umfeld zurechtfinden, alte und neue Eindrücke verarbeiten kann, ohne dass er mit Personen und Dingen aus seiner Drogenzeit konfrontiert wird, gilt für ihn eine Kontaktpause von drei Monaten zu Angehörigen, Freunden und Bekannten. Auch das Unterhalten einer Partnerbeziehung innerhalb von Synanon ist in dieser Zeit nicht möglich. Unsere Erfahrungen mit dieser schon von Anbeginn geübten Praxis, die vor einigen Jahren von sechs auf drei Monate reduziert wurde, sind durchweg positiv.

Zivil- und strafsächliche Betreuung

Bei dem überwiegenden Teil der Betroffenen, die zu uns kommen, sind Straf- und Schuldenangelegenheiten zu klären und zu bearbeiten. Hierfür ist unsere Abteilung für zivil- und strafsächliche Betreuung zuständig. Die Mitglieder der Abteilung begleiten die neuen Synanon-Bewohner zu Gerichten und Behörden. Sie helfen bei der Auseinandersetzung und Regelung der Dinge, die bisher vernachlässigt wurden. Durch sorgfältige, langjährige und enge Zusammenarbeit mit Gerichten, Bewährungshilfen, Gläubigern und Angehörigen haben sich Vertrauensverhältnisse entwickelt, an deren Fortbestand uns sehr gelegen ist.

Im Jahr 2011 haben insgesamt 182 Termine für Synanon-Bewohner beim JobCenter Friedrichshain/Kreuzberg bzw. der Agentur für Arbeit stattgefunden. In allen Fällen wurden unsere Bewohner von Mitarbeitern unserer Abteilung für Zivil- und Strafsachen begleitet.

Weiterhin haben 31 Besuche bei Gerichten und der Ausländerbehörde sowie 69 Termine bei Bewährungshelfern und Rechtsanwälten stattgefunden. Auch in diesen Fällen wurden unsere Bewohner von Mitgliedern unserer Abteilung für Zivil- und Strafsachen begleitet.

Darüber hinaus haben wir bei 14 Terminen in der Ausländerbehörde und vier Terminen in der Führerscheinstelle unsere Bewohner unterstützt.

Entkriminalisierung - Therapie statt Strafe

Synanon ist als Drogentherapieeinrichtung nach §§ 35, 36 Betäubungsmittelgesetz (BtMG) im Sinne von *Therapie statt Strafe* anerkannt. Täglich erreichen uns 10 bis 15 mündliche, meist aber schriftliche Anfragen von Inhaftierten, deren Strafe auf Antrag in eine Therapieaufgabe umgewandelt wurde, zu unserem Angebot der *Aufnahme sofort!* Das Team unserer Abteilung Zivil- und Strafsachen verschickt die entsprechenden Formulare an die Betroffenen und die für sie zuständigen Gerichte. Im Berichtsjahr 2011 kamen über diesen Weg 70 süchtige Menschen zu uns. Wenn sie bei uns sind, begleiten wir sie bei allen weitergehenden Angelegenheiten und Problemen mit Behörden, Gerichten und Bewährungshelfern. Die Abbrecherquote dieser Bewohner ist vergleichbar gering. Dies hat den Vorteil, dass die Betroffenen auch in persönlich schwierigen Situationen nicht aufgeben, was ihnen auf ihrem Weg aus der Drogensucht, der ein Umdenken in nahezu allen Lebenslagen erfordert, Kraft, Mut und Selbstvertrauen für dauerhafte Nüchternheit gibt.

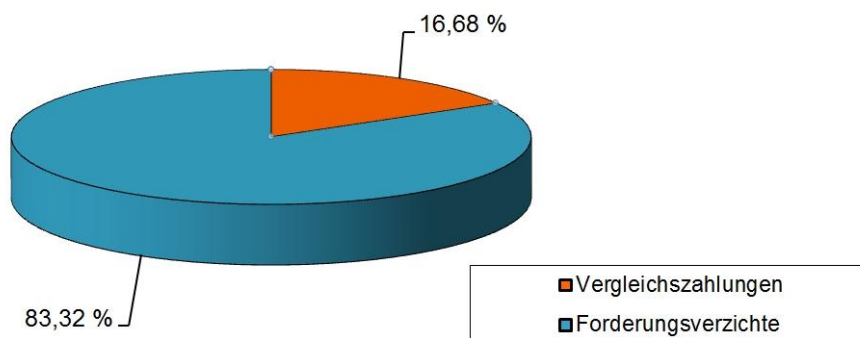
Entschuldung

Viele unserer Bewohner haben, wenn sie zu uns kommen, eine langjährige „Suchtkarriere“ hinter sich. Der Schuldenberg, der sich zwangsläufig über diese lange Zeit der Beschaffung von Drogen und Suchtmitteln aufgebaut hat, ist für sie eine besondere Belastung. Den Teufelskreis Sucht-Verschuldung-Rückfall-erneute Verschuldung können sie alleine nicht mehr durchbrechen.

Aus diesem Grund wird jeder neue Bewohner bereits kurz nach seiner Aufnahme zu diesem Punkt von uns befragt. Damit haben wir die Möglichkeit, uns sehr kurzfristig mit den entsprechenden Gläubigern in Verbindung zu setzen.

Gegenüberstellung der Forderungen insgesamt zu den Vergleichszahlungen:

Hauptforderungen	78.785,89 Euro	
Forderungen an Synanon Bewohner inkl. Zinsen und sonst. Gebühren	90.213,04 Euro	
Vergleichszahlungen durch die Stiftung Synanon		15.047,85 Euro
Forderungsverzichte der Gläubiger		75.165,19 Euro



Für ein neues, selbstbestimmtes Leben ohne Drogen ist ein schuldenfreier Start eine Grundvoraussetzung. Vor diesem Hintergrund sind wir bemüht, individuelle Lösungen für unsere Bewohner herbeizuführen. Da uns stiftungseigene Mittel nur begrenzt zur Verfügung stehen, sind wir sehr dankbar für die schon seit vielen Jahren bestehende Unterstützung durch den Marianne von Weizsäcker Fonds.

Wenn es zu keinem Vergleich kommt, bleibt als einziger Ausweg für den Betroffenen nur die Verbraucher-Insolvenz. Aber auch auf diesem Weg unterstützen und begleiten wir unsere Bewohner, soweit es uns möglich ist. Damit wir unseren Bewohnern optimal helfen können, nehmen die Mitglieder unserer Abteilung Schuldenregulierung regelmäßig an Fortbildungsseminaren teil.

Hauswirtschaft - der erste Arbeitsbereich für jeden neuen Bewohner

Traditionell ist der erste Arbeitsbereich eines jeden neuen Bewohners die Hauswirtschaft, bevor er in einen anderen Bereich oder Zweckbetrieb wechselt. Während dieser ersten vier Wochen, in denen der Drogenentzug und die Eingewöhnung in die Gemeinschaft erfolgen, wird der neue Bewohner zu seiner eigenen Sicherheit nicht allein gelassen. Ein erfahrener Synanon-Bewohner bleibt in seiner unmittelbaren Nähe Ansprechpartner (Pate), klärt ihn über die Strukturen und die Zuständigkeiten innerhalb unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft auf und hilft ihm in dieser äußerst labilen Phase über eventuelle Schwierigkeiten hinweg. In diesen ersten vier Wochen lernt der neue Synanon-Bewohner, sich wieder in einem geregelten Tagesablauf zurechtzufinden. Zusammen mit den anderen neuen Bewohnern wird er mit Hausarbeiten wie Fegen und Wischen der Treppenhäuser und Flure, Geschirrabwaschen und Tischdecken betraut. Darüber hinaus finden zu festgelegten Zeiten Gruppengespräche und gemeinsame Freizeitaktivitäten statt. Wie auch in den anderen Bereichen tragen die Mitglieder der Hauswirtschaft eine einheitliche Kleidung. Dies hat den Vorteil, dass sich die Mitglieder dieses Bereiches untereinander erkennen und von anderen Bewohnern erkannt werden. Angeleitet wird die Hauswirtschaft stets von einem erfahrenen Synanon-Bewohner.

Unsere Zweckbetriebe

Nach der Zeit in der Hauswirtschaft wechseln die Synanon-Bewohner in einen unserer zahlreichen Zweckbetriebe. Neben der täglichen Auseinandersetzung mit der Sucht sind die Zweckbetriebe das Herzstück unserer Suchtselbsthilfe. Hier werden unsere Bewohner aus- und weitergebildet und auf ein eigenständiges Leben nach der Synanon-Zeit vorbereitet. Nicht zuletzt aber beginnt mit der Aufnahme einer Tätigkeit in einem unserer Zweckbetriebe für jeden unserer Bewohner ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt. Viele von ihnen werden erstmalig in ihrem Leben aktiv mit der realen Arbeitswelt konfrontiert. Je nach Interesse und Voraussetzung werden unsere Bewohner in den verschiedenen Zweckbetrieben beschäftigt. Die in den Zweckbetrieben erzielten Erträge kommen ausschließlich und ungekürzt unserer gemeinnützigen Arbeit zu Gute. Hier liegt für jeden Bewohner der Ansporn, einen Teil des Lebensunterhalts der Suchtselbsthilfegemeinschaft auch selbst zu erwirtschaften.

Schon seit Jahrzehnten unterhalten wir therapeutische Zweckbetriebe, Verwaltungs- und Hausbereiche, in denen ehemals suchtmittelabhängige Menschen soziale und berufliche Fähigkeiten- und Fertigkeiten erwerben. Die Betriebe und Bereiche sind inhaltlich und personell in unser Konzept eingebunden. Das heißt, sie liegen im Rahmen der stiftungseigenen Objekte und folgen dem Anspruch der abstinenzorientierten Suchthilfe. Synanon-Bewohner finden in den zumeist von Meistern angeleiteten nachfolgend genannten Zweckbetrieben sinnvolle Beschäftigung sowie Aus- und Weiterbildungsangebote unter realen Arbeitsbedingungen.

Übersicht Zweckbetriebe:

- Umzüge/Transporte
- Clean up – Reinigung
- Gartenbau und -pflege
- Entsorgung/Entrümpelung
- Bauhilfe
- Hauswartung
- Malerei - Lackiererei
- Tischlerei
- Wäscherei
- Catering
- Reitschule / Therapeutisches Reiten

Berufsausbildung / Führerschein / Studium

Ob Bürokaufmann, Tischler, Gärtner oder Koch, unsere Bewohner haben in verschiedenen Bereichen der Berufs und Arbeitswelt die Möglichkeit, eine Ausbildung zu beginnen. Auch die Erlangung bzw. der Wiedererwerb des Führerscheines zählt bei uns zu den förderungswürdigen Maßnahmen. Schließlich ist der Besitz einer Fahrerlaubnis oft Grundvoraussetzung für die Vergabe eines Arbeitsplatzes. Im Berichtsjahr bestand für Synanon-Bewohner die Möglichkeit der Ausbildung in folgenden Berufsbildern:

Finanzbuchhalter
 Kaufmann im Versicherungs- und Finanzwesen
 Immobilienkaufmann
 Kaufmann für Bürokommunikation
 Gärtner im Garten- und Landschaftsbau
 Bürokaufmann
 Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice
 Tischler
 Pferdepfleger
 Glas- und Gebäudereiniger
 Maler und Lackierer

In folgenden Berufsbildern wurde im Jahr 2011 ausgebildet:

<i>Berufsbild</i>	<i>Anzahl</i>
Maler und Lackierer	1
Gebäudereiniger	2
Kaufmann für Bürokommunikation	2
Bürokaufmann	1
Gärtner (Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau)	0
Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice	5
Immobilienkaufmann	0
Tischler	0
Baupolier	0
Pferdepfleger	1
Gesamt	12

<i>Führerscheine</i>	<i>Anzahl</i>
Führerscheine C1E	0
Führerscheine CE	2
Führerschein B	1
Vorbereitung MPU	7
Gesamt	10

<i>Fernstudiengang</i>	<i>Anzahl</i>
Wirtschaftswissenschaften (nach mit Auszeichnung bestandener Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation)	1
Gesamt	1

Schulungen, z. B. Deutsch Kurse, EDV-Grundlagen, Rhetorik-Übungen

Zu den ersten Schulungen, die ein neuer Synanon-Bewohner stets besucht, gehört bei uns der Deutsch-Kurs. Hier werden oft schon vergessene Grundlagen in Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung aufgefrischt. In einem weiterführenden Kurs werden z. B. Grundlagen der Korrespondenz vermittelt. In anderen Schulungen werden Grundlagen der EDV erlernt oder rhetorische Fähigkeiten geübt. Die Anzahl der besuchten Kurse variiert von Bewohner zu Bewohner.

Folgende Kurse wurden im Berichtsjahr besucht:

Kurs	Kursanzahl	Teilnehmerzahl
Deutsch (Rhetorik, Rechtschreibung, Grammatik, kfm. Schriftverkehr)	1	5
Seminar für Sicherheitsbeauftragte	1	2
Englisch	2	2
Excel	1	4
Erste Hilfe Kursus	1	15
Gesamt	5	31

Hinzu kommen noch eine große Anzahl von internen Schulungen und Fortbildungen zum Thema Sucht und Abhängigkeit, Ziele und Aufgaben der Lebensschule Synanon, aber auch Themen wie Arbeitssicherheit, Arbeitsschutz oder Qualität.

Freizeitaktivitäten

Freizeit sinnvoll zu nutzen und Aktivitäten zu planen und zu gestalten, ist Bestandteil der Lebensschule Synanon. Vielen unserer Bewohner ist diese Fähigkeit dazu im Verlauf ihrer Suchtmittelabhängigkeit abhanden gekommen. Die Suchthilfegemeinschaft hält Angebote bereit, die von jedem genutzt werden können. Angestrebtes Ziel ist die Gestaltung der Freizeit in der Gemeinschaft. Die Freizeitaktivitäten reichen von gemeinsamen therapeutischen Wochenend- und Urlaubsfahrten bis hin zu sportlichen und kulturellen Aktivitäten.

Sportliche und kulturelle Aktivitäten:

Kultur (klassische Konzerte, Theater)	1 bis 2 x / Woche
Fußball (Training und Spiel)	2 x / Woche
Volleyball (Training und Spiel)	2 x / Woche
Museumsbesuche / Ausstellungen	2 x / Woche
Billard	5 x / Woche
Kicker	5 x / Woche
Kreatives Gestalten	3 x / Woche
Schwimmen	2 x / Woche
Joggen	täglich
Töpfern	1 x / Woche
Radfahren	täglich
Eurythmie	2 x / Woche
Sauna	5 x / Woche
Tischtennis	täglich
Reiten	2 x / Woche
Inline-Skaten	täglich
Drachenbootfahren	1 x / Woche
Wii-Konsole	1 x / Woche
Badminton	1 x / Woche

Therapeutische Wochenend- und Urlaubsfahrten:

Therapeutische Wochenendfahrten finden über das gesamte Jahr verteilt statt. Seit Fertigstellung unseres Ferienhauses in Steinhagen bei Stralsund im Juni 2007 führen diese Fahrten dorthin. Das Grundstück mit einem alten aufstehenden Gebäude haben wir vor einigen Jahren preiswert erwerben können. Mit Unterstützung aus Mitteln des Deutschen Hilfswerks und in Eigenleistung unter fachlicher Anleitung haben wir einen Neubau errichtet, in dem bis zu 12 Menschen übernachten können. Die Sanierungsarbeiten am Altbau, die wir derzeit als Arbeits- und Freizeitaktivität auf freiwilliger Basis anbieten, erfreuen sich bei unseren Bewohnern großer Beliebtheit. Die sogenannten Aktivistengruppen (3 bis 10 Bewohner) werden je nach Bedarf zusammengestellt und dienen in erster Linie dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Ausgleich zum Alltag. Ein- bis zweimal im Jahr fahren die Mitglieder der jeweiligen Zweckbetriebe an einem verlängerten Wochenende nach Steinhagen.

Die Planung und Durchführung obliegt ausschließlich den Mitgliedern der jeweiligen Teams. Zum einen soll die Fähigkeit des Einzelnen zur sinnvollen Freizeitgestaltung geschult werden, zum anderen aber dient diese gemeinsame Aktivität dem gesamten Team als Anerkennung für die bis dahin geleistete Arbeit und als Motivation für kommende Aufgaben.

Therapeutische Urlaubsfahrten finden für Synanon-Bewohner ab einem Jahr Zugehörigkeit einmal im Jahr für eine Dauer von drei Wochen statt. Die Zusammenstellung der Gruppen (jeweils 6 bis 10 Synanon-Bewohner) wird in der Gemeinschaft am Anfang eines jeden Jahres besprochen. Dabei wird berücksichtigt, dass die Gruppen gemischt sind, das heißt, dass Bewohner, die noch nicht so lange in Synanon leben, gemeinsam mit Bewohnern verreisen, die schon länger in Synanon leben (Übernahme von Patenschaften) sowie Vorhaben, Interessen und Charaktere harmonisieren. Die Organisation der Reise obliegt gänzlich den Mitgliedern der jeweiligen Gruppe.

Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen

MAE-Entgelt und ÖBS

Die STIFTUNG SYNANON richtet in Zusammenarbeit mit dem JobCenter Berlin Friedrichshain-Kreuzberg und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds für unsere Bewohner Maßnahmen nach dem Modell Schaffung von Arbeitsgelegenheiten - Entgeltvariante nach § 16 d SGB II sowie ABM-Maßnahmen aus. Zudem konnte die STIFTUNG SYNANON zwei Arbeitsplätze im Bereich des öffentlichen Beschäftigungssektors (ÖBS) nach § 16 e SGB II in eine unbefristete Förderung überleiten.

Im Berichtsjahr haben insgesamt 71 Synanon-Bewohner in fünf separaten Projektgruppen Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen absolviert oder sind noch dabei.

Schulung

Während dieser Zeit werden die Teilnehmer praktisch und theoretisch geschult. Die praktische Schulung im Beschäftigungsteil erfolgt in den jeweiligen Tätigkeitsbereichen von Synanon. Hier treten die Teilnehmer mit beruflichen Erfahrungswelten in Kontakt, wie sie auf dem ersten Arbeitsmarkt üblich sind. Die Einarbeitung in die jeweiligen Aufgabenbereiche erfolgt durch langjährige Synanon-Bewohner und hauptamtliche Kräfte. Im Qualifizierungsteil nehmen die Teilnehmer an einem Tag in der Woche an einer theoretischen Schulung teil. In kleinen Gruppen von maximal 10 Teilnehmern werden ihnen Lern- und Arbeitstechniken, EDV-Kenntnisse in Anlehnung an den Europäischen Computerführerschein (ECDL), grundlegende Deutsch-, Mathematik- und kaufmännische Kenntnisse vermittelt.

Diese berufliche Qualifizierungsmaßnahme wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds mitfinanziert.



...eine Chance durch Europa ! 15

Prognose für 2012

Während die Zusammenarbeit mit dem ESF und den ihn treuhänderisch verwaltenden Behörden – in unserem Fall die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Berlin – sehr gut funktioniert und die Mittel bis zum Ende der aktuellen ESF-Förderperiode 2013 bewilligt worden sind, zwingt das Spardiktat der Bundesregierung die JobCenter dazu, erhebliche Abstriche zu machen. Die Mittel für berufliche Eingliederungshilfen sind gegenüber dem Vorjahr abermals um 40% reduziert worden. Ob das die richtige Maßnahme für Bezirke mit einer Arbeitslosenquote von 20% oder mehr bei einem Anteil von mehr als 40% ohne abgeschlossene Berufsausbildung ist, bleibt zu bezweifeln.

Unabhängig davon ist eine erneute Umstrukturierung des gesamten Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmensektors in Planung, die zum 01.04.2012 gesetzmäßig in Kraft treten wird. Die letzte Neuordnung fand mit der Reform des SGB II zum 01.01.2005 statt und hat etwa zwei Jahre benötigt, um ein ausgereift funktionierendes Maßnahmeninstrumentarium zu entwickeln. Durch die Neustrukturierung des § 16 SGB II wird es in Zukunft sehr schwierig für die STIFTUNG SYNANON sein, weiterhin Beschäftigungsmaßnahmen durchzuführen.

Aufenthaltsdauer

Aus der Erfahrung von nunmehr über 40 Jahren Suchtarbeit empfehlen wir jedem, 2 - 3 Jahre bei Synanon zu bleiben, um nach der aktiven Suchtzeit eine nüchterne, selbstbestimmte, eigenverantwortliche Lebensführung zu erlernen. Niemand wird aus Synanon verwiesen, es sei denn, er verstößt gegen eine unserer drei Regeln.

Nachsorgeangebot

Die ersten drei bis sechs Monate nach Beendigung einer Therapie oder nach Verlassen einer Therapeutischen Gemeinschaft gelten für die Betroffenen als sehr kritische Zeit, in der 2/3 aller Rückfälle stattfinden (Anton/Schulz, 1990, Kufner et al. 1988). Durch effektive Nachsorgearbeit können Rückfallgefahren minimiert werden. Es handelt sich hierbei gleichzeitig um Vorsorge bzw. Sekundärprävention (Schwoon, 1988).

Wir halten ein umfangreiches Nachsorgeangebot bereit. Dieses reicht von finanzieller und materieller Starthilfe bis hin zur Wohnungs- und Arbeitsplatzvermittlung. Ebenso sind wir behilflich bei der Kontaktaufnahme zu Selbsthilfegruppen.

Finanzielle Starthilfe

Jeder Synanon-Bewohner, der die Lebensschule erfolgreich durchlaufen hat, bekommt zum Auszug eine finanzielle Hilfe mit auf den Weg. Darüber hinaus können wir unseren Bewohnern gebrauchte Möbel, Hausrat, Elektrogeräte und anderes mehr, die uns gespendet werden, zur Ersteinrichtung ihrer Wohnung mit auf den Weg geben.

Wohnraumvermittlung

Wir helfen bei der Vermittlung von Wohnungen, da es für den Einzelnen aufgrund seiner Biografie oftmals nicht leicht ist, eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt zu finden.

Seit einigen Jahren schon halten wir über unsere Stiftung angemietete Wohnungen für Wohngemeinschaften ehemaliger Bewohner vor, was gern in Anspruch genommen wird. Nach der längeren Zeit des Lebens in der Synanon-Gemeinschaft fühlen sich viele sicherer, den nächsten Schritt in ein eigenständiges Leben zusammen mit Gleichgesinnten zu gehen.

Ein weiteres ähnliches Modell bietet sich Bewohnern in der Auszugsphase in unserem Wohnprojekt in Berlin-Karow. Sie erhalten dort ein eigenes Zimmer und die Möglichkeit, weiterhin – wenn auch eingeschränkt – am Synanon-Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Dieser Mix aus Eigenständigkeit und Teilhabe am Synanon-Leben ist ein Novum in der Geschichte Synanons. Beide letztgenannten Wohnmodelle sind verknüpft mit einem Anstellungsverhältnis in unseren stiftungseigenen therapeutischen Zweckbetrieben.

Beschäftigung, drogenfreier Arbeitsplatz

Arbeits- und Beschäftigungsprojekte sind Teil unserer Qualifizierungsangebote. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten der allmählichen Gewöhnung an Arbeitstätigkeiten und –abläufe bis hin zur Vollzeitbeschäftigung. Nach Ablauf der Projektzeit sind die Chancen zur Wiedereingliederung der Projektteilnehmer in den Arbeitsmarkt bzw. zur Vermittlung in weiterführende Maßnahmen der Fortbildung und Umschulung realistisch.

Für Bewohner, die die von uns empfohlene Zeit von zwei bis vier Jahren erfolgreich beendet haben, besteht jederzeit die Möglichkeit, einen drogenfreien Arbeitsplatz in einem unserer Zweckbetriebe zu erhalten

Im Jahr 2011 waren insgesamt 30 ehemalige Bewohner in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen bei uns beschäftigt.

Die Beschäftigung ehemaliger Bewohner in Synanon eigenen Bereichen und Zweckbetrieben ist von großer Bedeutung sowohl für die Betroffenen selbst, da sie die Sicherheit eines drogenfreien Arbeitsplatzes nicht nur schätzen, sondern zum Teil auch brauchen. Zum anderen unterstützen und stabilisieren sie mit ihrem vorbildhaften Einsatz, der über die eigentliche Beschäftigung hinausgeht, das ganzheitliche und nachhaltige Konzept der Synanon-Lebensschule. Der ideelle Wert zum Wohle der Synanon-Gemeinschaft ist von großer Bedeutung und trägt in erheblichem Maße zum Erhalt der Gemeinschaft bei. Nicht zuletzt aber wird die Idee Synanons mit Leben erfüllt.

Offenes Meeting im Synanon-Haus

Seit vielen Jahren schon bieten wir Menschen mit Suchtproblemen jeden Montag um 19 Uhr in unserem Synanon-Haus (Bernburger Straße) die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten in drogen- und rauchfreier Atmosphäre über ihre Sucht und alles, was damit zusammenhängt, auszutauschen. Auch süchtige Menschen, die noch nicht zur dauerhaften Abstinenz von Drogen gefunden haben, können an diesen Gesprächen teilnehmen. Die Leitung dieser Gesprächsrunden wird von Woche zu Woche an zwei freiwillige und erfahrene Synanon-Bewohner übergeben. Bevor die Gespräche beginnen, wird traditionell daran erinnert, dass das anschließend Besprochene den Raum nicht zu verlassen hat. Ebenso gehört es zur Einleitung, dass sich jeder der Anwesenden kurz vorstellt. In diesen Selbsthilfegruppengesprächen sollen die Betroffenen gegenseitig Anregung und Hilfe erfahren, unerwünscht aber sind Konfrontationen oder Streitgespräche.

Vermittlung zu anderen Suchtselbsthilfegruppen

Noch während seines Aufenthaltes in Synanon hat jeder Bewohner die Möglichkeit, unterschiedliche externe Suchthilfegruppen, zu deren Vorstellung wir zwei Mal im Monat zu uns ins Synanon-Haus einladen, kennenzulernen. Für den einen oder anderen unserer Bewohner ergeben sich dadurch Kontakte, die er nach seinem Auszug aus Synanon weiter nutzt. Wir sind bestrebt, jedem Bewohner spätestens in der Auszugsphase, die in der Regel zwischen drei und sechs Monate beträgt, diese Möglichkeiten nahe zu bringen.

Zusammenarbeit mit staatlichen und unabhängigen Einrichtungen

Wir kooperieren seit Jahren mit anderen Suchthilfeeinrichtungen, Verbänden der Wohlfahrtspflege, Behörden, regionalen Krankenhäusern, Fördervereinen und Dachorganisationen, die sich mit dem Thema Suchthilfe befassen, um alle gesundheitlichen, rechtlichen, finanziellen, sozialen und seelischen Belange unserer Bewohner regeln zu können.

Nachfolgende Tabelle zeigt eine Übersicht der Kooperationen des Jahres 2011:

Kooperationspartner	Arbeitsgruppe
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V.	Fachausschuss Selbsthilfe
Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V.	Kooperationstreffen Selbsthilfe
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Gesamtverband	Arbeitskreis Sucht
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.	Fachgruppe Drogen und Sucht
Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz	Gesprächsrunde beim Drogenreferat
Landesstelle Berlin für Suchtfragen e. V.	Kooperationstreffen
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin	Arbeitsgruppe Sucht
netzwerk sucht + arbeit	Kooperationstreffen
Notdienst f. Suchtmittelgefährdete u. -abhängige Berlin e. V.	Drogenprobleme im Strafvollzug
Kooperation d. Berliner Drogentherapieeinrichtungen	Kooperationstreffen
Berlin/Brandenburgische Gesellschaft für Suchtmedizin e. V.	Kooperationstreffen
Berliner Schulen, Ausbildungsstätten, Öffentlicher Dienst	Informations- und Präventionsveranstaltungen zum Thema Sucht

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über ausgewählte Kooperationspartner bzw. -träger und die Inhalte der Zusammenarbeit:

Kooperationspartner	Aufgaben
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.	Zuwendungsförderung im Rahmen des Integrierten Gesundheitsvertrages
Projektgruppe Verbundsystem Drogen und Sucht	Kooperationsgremium im Rahmen des Integrierten Gesundheitsvertrages
Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz, Drogenreferat	Alle anfallenden Problemfälle bei Synanon-Bewohnern, Zusammenarbeit im Rahmen der Berliner Linie ESF-Förderung
JobCenter Berlin Agentur für Arbeit	ALG II-Ansprüche d. Synanon-Bewohner nach d. Aufnahme, Leistungen zur Wiedereingliederung nach SGB II §16

ca. 30 Berliner Ärzte	alle anfallenden Gesundheitsbehandlungen der Bewohner, speziell Folgeerkrankungen der Sucht (Hepatitis, HIV, psychische, neurolog. Behandlungen, Zahnbehandlungen)
netzwerk sucht + arbeit	übergreifende Zusammenarbeit im Bereich Beschäftigungsförderung
Berliner Kriminalpolizei	Infos über Synanon-Abbrecher mit Bewährungsaufgabe
Drogen- und Suchberatungsstellen	Informationen, Aufnahme von Klienten
Anonyme Alkoholiker, Narcotics Anonymous	Suchthilfe
Öffentlicher Dienst, z.B. Richter, Staatsanwälte, Justizvollzugsangestellte, Polizeibeamte	Informationsveranstaltungen zum Thema Sucht

Qualitätspolitik

Für unsere Suchthilfearbeit und für unsere Zweckbetriebe betreiben wir ein hauseigenes Qualitätsmanagementsystem - SQS (Synanon-Qualitäts-System), das in Anlehnung an die DIN EN ISO 9001:2000 entwickelt wurde und seitdem kontinuierlich fortgeschrieben wird.



Vorderstes Ziel unserer Qualitätspolitik ist es, für unsere Bewohner und Kunden ein Qualitätsstandard zu garantieren, zu erhalten und dadurch bedingt qualitativ einwandfreie Dienstleistungen zu erbringen. Unser SQS ist in einem Handbuch beschrieben. Alle in unseren Haus lebenden und in den Zweckbetrieben Tätigen sind aufgefordert, diese Verfahrensanweisungen einzuhalten.

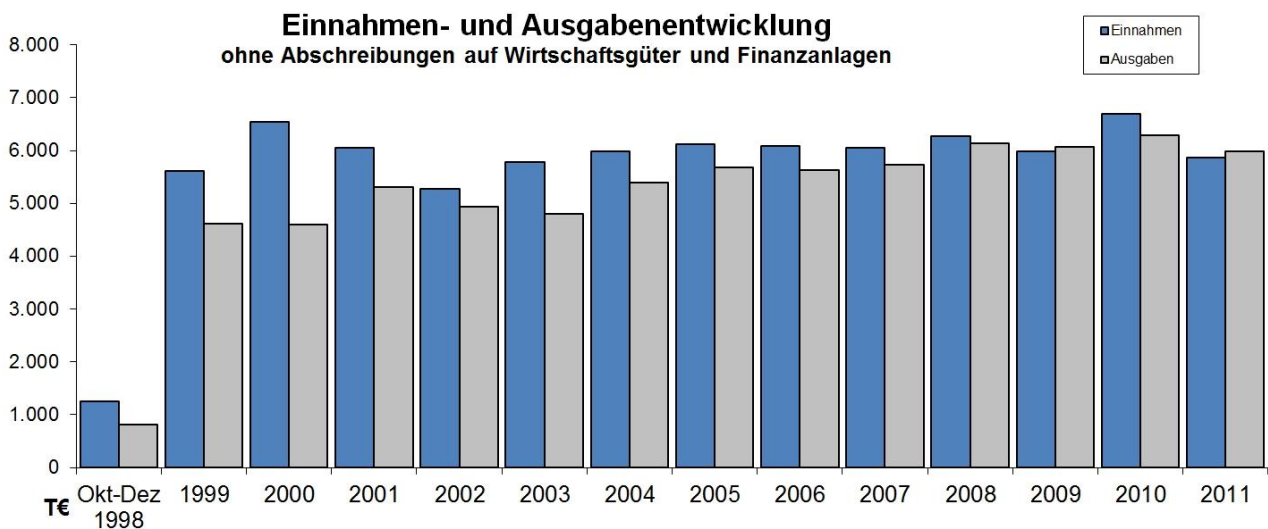
Ein Qualitätsbeauftragter koordiniert übergeordnet alle qualitätsrelevanten Aktivitäten und sorgt mit monatlich durchgeführten Qualitätszirkeln bzw. entsprechenden themenbezogenen Qualitätsschulungen für eine ständige und kontinuierliche Verbesserung des Synanon-Qualitäts-Systems. Der Qualitätsbeauftragte ist direkt dem Vorstand unterstellt und diesem gegenüber berichtspflichtig.

Finanzen

Wirtschaftliche Situation

Zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Ziele musste die STIFTUNG SYNANON im Berichtsjahr 2011 rund 5.703 TEUR aufwenden. Hinzuzurechnen sind Abschreibungen auf Wirtschaftsgüter im gleichen Zeitraum in Höhe von insgesamt 274 TEUR.

Die Einnahmen dagegen belaufen sich auf 5.857 TEUR. Die Spendeneinnahmen sind gesunken. Die Einnahmen bzw. die Umsätze in den Zweckbetrieben sind entgegen der Entwicklung im Vorjahr gesunken. Die Höhe der Zuwendungen für die Beschäftigungsprojekte hat sich verringert. Wie in den Vorjahren war auch das Berichtsjahr 2011 geprägt von erheblichen Investitionen.

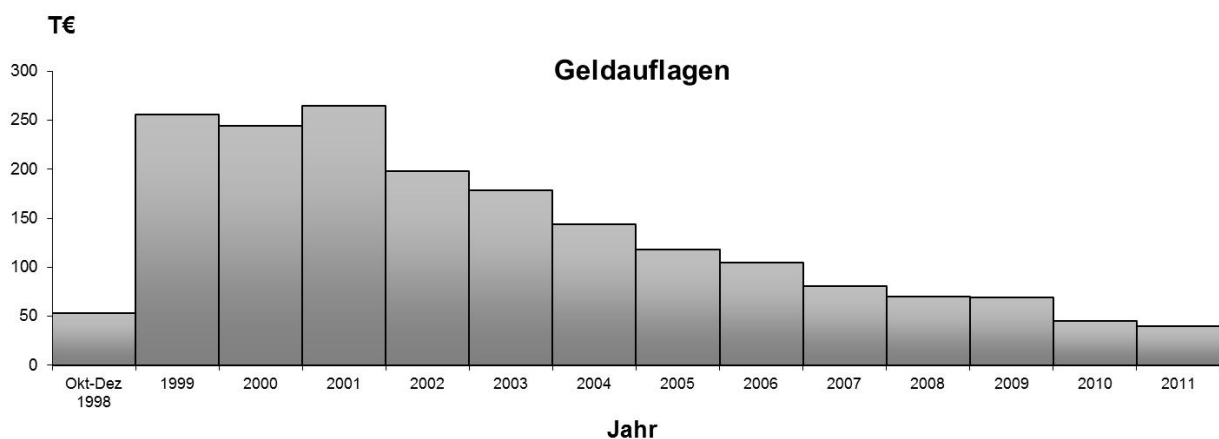


Zuweisung von Geldauflagen

Geldauflagen sind gerichtlich festgesetzte Bußgelder aus strafrechtlichem Fehlverhalten. Die rechtlichen Grundlagen für Geldauflagen sind in drei strafrechtlich relevanten Gesetzen zu finden, nämlich im Jugendgerichtsgesetz (§§ 15, 23, 46, 47 JGG), im Strafgesetzbuch (§ 56 b StGB) und in der Strafprozessordnung (§ 153 a und § 156 a StPO). Daneben können auch die Finanzämter für Fahndungen und Strafsachen, die in den verschiedenen Bundesländern teilweise unterschiedlich benannt sind, Geldauflagen festsetzen.

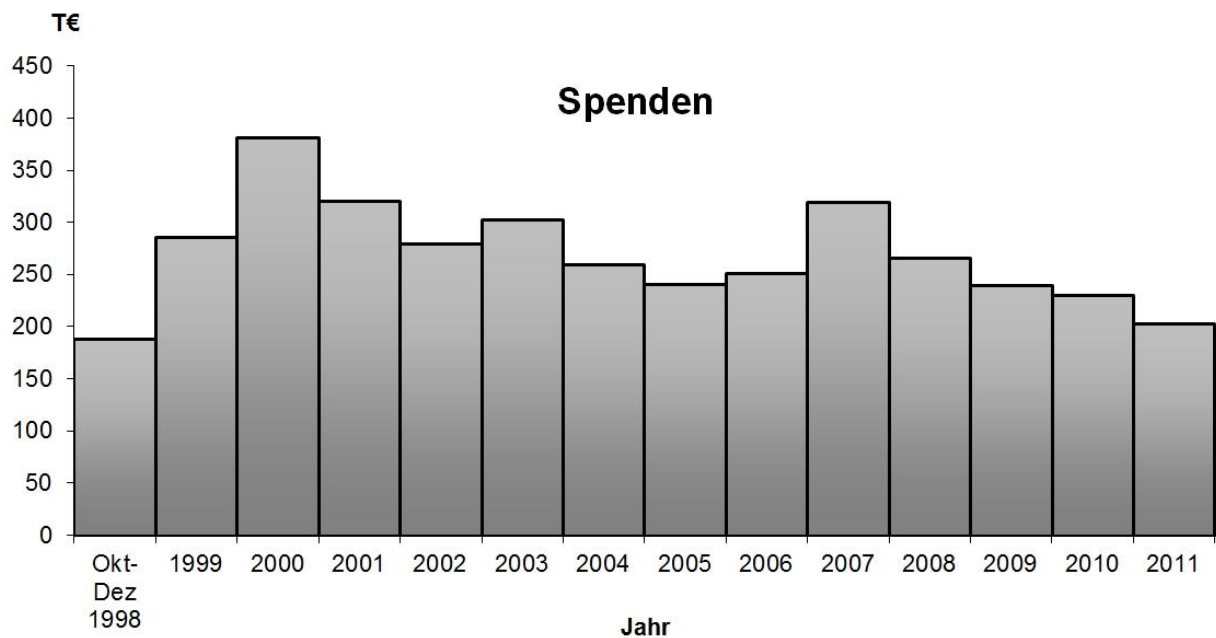
Die Anzahl der Auflagenzuweisungen (75 Stück) hat im Vergleich zum Vorjahr (133 Stück) um 44% abgenommen. Der Betrag der empfangenen Geldauflagen beläuft sich auf 40 TEUR. Leider haben sich damit die Einnahmen in diesem Bereich um 11% im Vergleich zum Vorjahr verringert.

Die ständige Abnahme der zugewiesenen Bußgelder ist auch damit zu erklären, dass ausgesprochene Bußgelder dem jeweiligen Landeshaushalt zuzuführen sind. Einige Bundesländer begünstigen ausschließlich eigene soziale Einrichtungen.



Spendenentwicklung

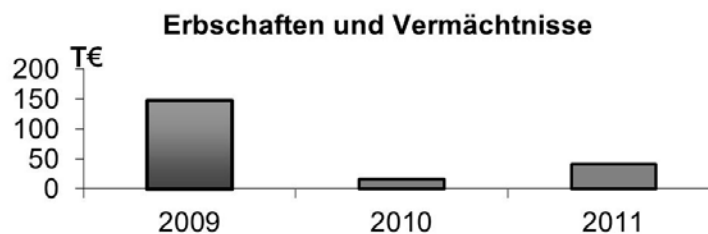
Nicht zuletzt sind wir wegen immer knapper werdender öffentlicher Zuwendungen mehr denn je auf Spenden angewiesen, um unser umfangreiches Angebot für süchtige Menschen aufrechterhalten zu können. Der allgemein rückläufige Trend beim Spendenaufkommen zeigt sich auch im Diagramm unserer Spendenentwicklung.



Spenden an uns sind steuerlich abzugsfähig.

Erbschaften und Vermächtnisse

Im Berichtsjahr wurden uns Erbschaften und Vermächtnisse zuteil, die insgesamt einen Betrag von 41 TEUR ausmachen.



Erbschaften und Vermächtnisse an uns sind von der Erbschaftssteuer befreit.

Bilanz

AKTIVA	2011 T€	2010 T€	PASSIVA	2011 T€	2010 T€
Anlagevermögen Sachanlagen Finanzanlagen	6.497	6.520	Stiftungskapital	1.023	1.023
			Rücklagen nutzungsgebundene und investive	3.603	3.723
Umlaufvermögen Vorräte Forderungen Vermögensgegenstände Kassenbestand Guthaben bei Kreditinstituten	1.084	1.195	Sonderposten aus Zuwendungen	429	371
			Rückstellungen	86	103
			Verbindlichkeiten	2.448	2.541
Rechnungsabgrenzungsposten	38	63	Rechnungsabgrenzungsposten	30	17
BILANZSUMME	7.619	7.778	BILANZSUMME	7.619	7.778

Ergebnis nach Prüfung durch Trinavis

Mitgliedschaft Deutscher Spendenrat e.V.

Allgemeines

Die Transparenz bei der satzungsgemäßen Verwendung unserer Spenden und Zuwendungen ist für uns unerlässlich. So ist es für uns selbstverständlich, Mitglied in Verbänden wie dem Deutschen Spendenrat e. V. zu sein. Mehr als 500.000 Vereine sind bei den deutschen Gerichten im Vereinsregister eingetragen. Die meisten davon sind gemeinnützig und werben um Spenden.



Die Aufgaben, die mit Spenden finanziert werden müssen, wachsen. Bei unverändert hohem Leistungsbedarf und Leistungsumfang spendensammelnder Organisationen wird es schwieriger, die dafür erforderlichen Mittel aufzubringen.

Spendende sehen sich einer Vielzahl von Organisationen gegenüber, deren Tätigkeiten für sie vormals nicht durchschaubar sind. Dies kann Unsicherheit darüber erzeugen, ob die eingesetzten Mittel tatsächlich und in jedem Fall den gewollten Zweck erfüllen.

Um unseren Spendern zu bescheinigen, dass die Gelder satzungsgemäß verwendet werden, haben wir uns dem Deutschen Spendenrat angeschlossen.

Alle Mitgliedsorganisationen haben eine Selbstverpflichtung unterschrieben, die für Transparenz im Spendenwesen sorgt und die ordnungsgemäße sparsame Mittelverwaltung sicherstellt.

Ziele des Deutschen Spendenrates e. V. sind:

- die Einhaltung ethischer Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern,
- den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicher zu stellen
- die gemeinsamen Interessen der Mitgliedsorganisationen bei der Mittelbeschaffung zugunsten ihrer ideellen Zielsetzungen zu wahren,
- für Transparenz gegenüber den Spendenden und der interessierten Öffentlichkeit zu sorgen,
- Spendende und spendensammelnde Körperschaften vor unlauterer Spendenwerbung zu schützen,
- die Spendenbereitschaft der Menschen zu erhalten und zu fördern,
- allgemeine Werbung für das Spenden durchzuführen,
- Spendende (Privatpersonen, Firmen, Banken) über die Spendenwürdigkeit der Mitglieder des Deutschen Spendenrates e. V. zu informieren.

Mehr Informationen über den Deutschen Spendenrat e. V. unter www.spendenrat.de

Grundsätze des Deutschen Spendenrates e. V.

Als Mitglied haben wir uns verpflichtet die Grundsätze des Deutschen Spendenrates e. V. in vollem Umfang zu erfüllen.

Auszug aus der Selbstverpflichtungserklärung:

Dem Gemeinwohl und dem Spender verpflichtet – Grundsätze des Deutschen Spendenrates e.V.

(beschlossen durch die Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrates am 05. Mai 2010)

Präambel

Gemeinnützige Organisationen und Einrichtungen sind lebendiger Ausdruck von Verantwortung und freiwilligem Engagement in der Gesellschaft. Der Staat würdigt die Bedeutung und Funktion dieses Engagements für die Gesellschaft, indem er hierfür besondere Rahmenbedingungen im Steuer- und Gesellschaftsrecht schafft.

Dem Deutschen Spendenrat können sich gemeinnützige Organisationen unterschiedlicher Größenordnung und Rechtsform als Mitglieder anschließen. Gemäß Satzungsvorgabe ist ihnen gemein, dass sie über die entsprechende Freistellung der Finanzbehörden verfügen, Spenden sammeln und verwenden, dem Gemeinwohl, dem bürgerschaftlichen Engagement und seiner Förderung gegenüber verpflichtet sind.

Auf dieser Basis sind Organisationen wie ein Treuhänder für anvertrautes Geld, Zeit und andere Werte zur Mehrung des Gemeinwohls.

Zweck des Spendenrates ist die Wahrung gemeinsamer Interessen der Mitglieder bei der Umsetzung ihrer ideellen Zielsetzungen, insbesondere die Wahrung und Stärkung der ethischen Grundsätze des Spendenwesens in Deutschland sowie die Sicherstellung des ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgangs mit Spendengeldern durch freiwillige Selbst-

kontrolle. Der Verein dient dadurch auch dem Verbraucherschutz und hat zum Ziel, Spender und spendensammelnde Organisationen vor unlauterer Spendenwerbung zu schützen.

Gemeinsame, unabdingbare Grundlage im Rahmen der Mitgliedschaft ist deshalb die freiwillige Verpflichtung auf grundlegende Werte, Handlungsleitlinien, Kontroll- und Publikationspflichten, die in dieser einheitlichen Basis für die Selbstverpflichtungserklärung näher beschrieben sind.

Die Grundsätze sollen Organen, Funktionsträgern und Mitarbeitern als verbindliche Orientierung dienen. Insbesondere sollen sie das Bewusstsein aller Beteiligten für die Vermeidung von Interessenkonflikten, für die angemessene Transparenz bei der Zweckverwirklichung und für die Effizienz der Mittelverwendung schärfen.

Nach außen hin bilden die verbindlichen Standards für Strukturen und Handeln sowie die nachvollziehbare Transparenz durch Information und Dokumentation die Grundlage für Verlässlichkeit und Seriosität und wirken damit Vertrauen bildend. Dieses Vertrauen zu bewahren und auszubauen, im Sinne der Reputation und Legitimation des gemeinnützigen Sektors, ist Verpflichtung jedes Mitglieds im Deutschen Spendenrat.

Die Leitungsgremien eines Mitglieds im Deutschen Spendenrat erklären für ihre gemeinnützige Organisation in einer Selbstverpflichtung (siehe Anlage 1) jährlich, dass diesen vom **Deutschen Spendenrat e.V. bekannt gemachten „Grundsätzen“ entsprochen wurde und wird** oder welche Regeln nicht angewendet wurden oder werden und warum nicht.

Die Erklärung ist auf der Internetseite der Organisation sowie in anderer geeigneter Form dauerhaft öffentlich zugänglich zu machen.

Soweit sich im Folgenden Festlegungen an der häufigsten Rechts- und Organisationsform, dem Verein oder Verband orientieren, sind die Regeln für andere gemeinnützige Organisationsformen unter Beachtung gängiger Festlegungen für die unterschiedlichen Größenordnungen angepasst zu übertragen. Auch Zweck und Art der Aufgabenwahrnehmung sind zu berücksichtigen.

Im Rahmen ihrer Berichterstattung erläutert die gemeinnützige Organisation jedoch alle Abweichungen von diesen Regeln und begründet, inwiefern durch vergleichbare Maßnahmen der gleiche Standard gewährleistet wurde.

Bei großen gemeinnützigen Organisationsstrukturen, in denen das Spendenaufkommen (ohne Legate) fünf Prozent der Einnahmen nicht überschreitet (siehe auch Ziffer III.3.), gelten diese Grundsätze nur für den nachvollziehbar abgegrenzten Spendenbereich.

Die Mitgliedsorganisationen befreien ihre zuständige Finanzbehörde für den gemeinnützigen Bereich gegenüber dem Deutschen Spendenrat e.V. von der Verschwiegenheitspflicht.

Den vollständigen Text der Selbstverpflichtungserklärung finden Sie auf der Internetseite des Deutschen Spendenrat e. V.: www.spendenrat.de

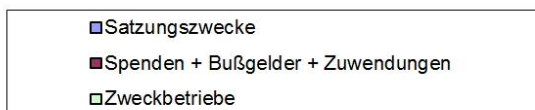
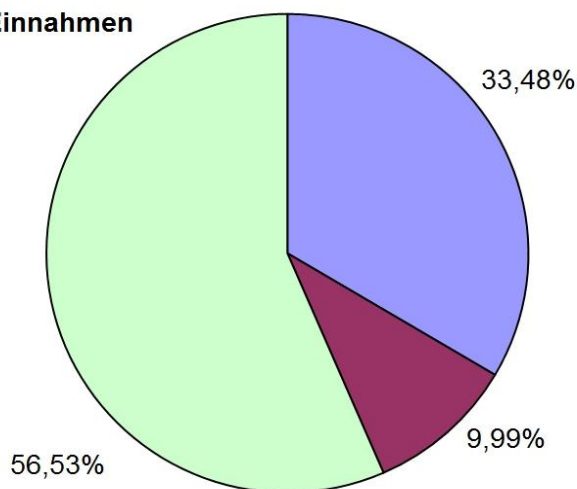
4-Sparten-Rechnung 2011:

Erträge	Ideeller Bereich							Vermögens- verwaltung in €	Zweckbetriebe in €	wirtschaftlicher Geschäftsbe- trieb in €	Gesamt Stiftung in €
	Hauptbereiche			Hilfsbereiche (mittelbare Aufwendungen)							
	Satzungszweck		Summe	Verwaltung+	Einnahmen	Einnahmen	Summe				
Suchthilfe in €	Projekt in €	Satzungs- zwecke in €	Geschäfts- führung in €	Spenden, Bußgelder, Zuwendun- gen in €	Information+ Aufklärung in €	Hilfsbereiche in €					
Erträge	1.259.595,02	701.640,07	1.961.235,09	0,00	585.011,80	0,00	585.011,80	0,00	3.307.590,19	3.625,66	5.857.462,74
Gesamt Erträge	1.259.595,02	701.640,07	1.961.235,09	0,00	585.011,80	0,00	585.011,80	0,00	3.307.590,19	3.625,66	5.857.462,74
in % Kennzahlen	21,50%	11,98%	33,48%	0,00%	9,99%	0,00%	9,99%	0,00%	56,47%	0,06%	100,00%

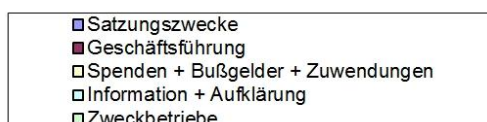
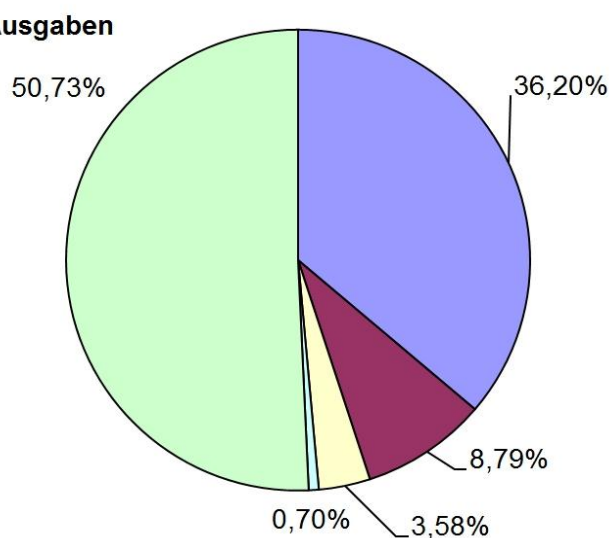
Aufwendungen	Ideeller Bereich							Vermögens- verwaltung in €	Zweckbetriebe in €	wirtschaftlicher Geschäftsbe- trieb in €	Gesamt Stiftung in €
	Hauptbereiche			Hilfsbereiche (mittelbare Aufwendungen)							
	Satzungszweck		Summe	Verwaltung+	Ausgaben	Ausgaben	Summe				
Suchthilfe in €	Projekt in €	Satzungs- zwecke in €	Geschäfts- führung in €	Mittelerwerb in €	Information+ Aufklärung in €	Hilfs- bereiche in €					
Aufwand Satzungszwe- cke	696.240,60	69.529,80	765.770,40	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.024.909,13	1.041,98	1.791.721,51
Personalaufwand	0,00	550.606,25	550.606,25	100.044,02	8.211,06	0,00	108.255,08	0,00	681.053,91	399,69	1.340.314,93
Abschreibungen	128.747,92	7.768,81	136.516,73	4.989,61	4.389,09	0,00	9.378,70	0,00	127.620,32	167,00	273.682,75
Sonstige Aufwendungen	511.873,11	79.657,53	591.530,64	420.452,75	201.488,62	41.677,82	663.619,19	0,00	1.185.085,89	413,09	2.440.648,81
Summe	1.336.861,63	707.562,39	2.044.424,02	525.486,38	214.088,77	41.677,82	781.252,97	0,00	3.018.669,25	2.021,76	5.846.368,00
Zinsaufwand	116.982,01	0,00	116.982,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	186,13	76,07	117.244,21
Steuern	2.502,28	0,00	2.502,28	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	11.279,99	0,00	13.782,27
Gesamt Aufwendungen	1.456.345,92	707.562,39	2.163.908,31	525.486,38	214.088,77	41.677,82	781.252,97	0,00	3.030.135,37	2.097,83	5.977.394,48
in % Kennzahlen	24,36%	11,84%	36,20%	8,79%	3,58%	0,70%	13,07%	0,00%	50,69%	0,04%	100,00%

Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen



Ausgaben



Bestätigung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Die TRINAVIS GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtungserklärung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, geprüft und darüber schriftlich berichtet.

Öffentlichkeitsarbeit, Zeitung, Internet

Um von Sucht Betroffene und ihre Angehörigen, unsere Freunde und Förderer sowie öffentliche Institutionen, Verbände und Vereine, Beratungsstellen, Krankenhäuser und Arztpraxen über unsere aktuelle Suchthilfearbeit zu informieren, bedienen wir uns verschiedener Medien. Unsere Hauszeitung Synanon heute, umfangreiches Informationsmaterial, unsere Internetpräsenz, aber auch zahlreiche Informationsveranstaltungen zum Thema Sucht zählen dazu.

Suchtprävention (Informationsveranstaltungen etc.)

Wir informieren Schulklassen, Eltern, Auszubildende aller Berufsgruppen, Vertreter öffentlicher Institutionen und andere über die Suchtgefahren und über unsere Arbeit in der Suchtselbsthilfe. Ebenso stellen wir Abordnungen ausländischer Ministerien, Verwaltungen und Drogentherapieeinrichtungen auf Empfehlung des Drogenreferats der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz und nicht zuletzt des Bundesministeriums für Gesundheit (Bundesdrogenbeauftragte) unsere Arbeit im Bereich der Suchtselbsthilfe vor.

Im Berichtsjahr fanden mehr als 111 interne (im Synanon-Haus und im Jugendhaus Karow) und externe Informationsveranstaltungen (in Schulen, Firmen, Krankenhäusern u. a. mehr), vier Tage der Offenen Tür, ein Beratungs- und Informationsabend der Elternkreise sowie ca. 50 Pädagogen-Seminare statt. Insgesamt konnten wir mehr als 3.500 Interessierte über unsere Suchtselbsthilfe Synanon und das Thema Sucht/Abhängigkeit informieren.

Darüber hinaus haben Vertreter Synanons an verschiedenen Fachveranstaltungen und -tagungen teilgenommen bzw. waren mit Info-Ständen vertreten wie z. B.:

- 34 Bundesdrogenkongress des Fachverbands Drogen- und Suchthilfe im Mai 2011 in Berlin. Thema: „FIT FÜR DIE ZUKUNFT Mitarbeiter/innen der Suchthilfe zwischen Tradition und Innovation“.
- Lange Nacht der Selbsthilfe
- Tag der Offenen Tür im Synanon-Haus
- Tage der Offenen Tür im Kriminalgericht Moabit

Vertreter Synanons haben im Berichtsjahr mehr als 80 Drogenberatungsstellen und sonstige Anlaufadressen für süchtige Menschen besucht. Dadurch wurden bereits bestehende Kontakte zu Krankenhäusern, Drogenzugsstationen und dgl. gepflegt und weiter ausgebaut.

Weiterhin fanden zahlreiche Informationsgespräche mit Vertretern von Jugendämtern sowie von Sucht betroffenen Jugendlichen und deren Eltern im Jugendhaus Karow statt. In mehr als 60 Gesprächen bei Behörden und Jugendämtern stellten Vertreter Synanons das Jugendprojekt Karow und die Verzahnung zur Suchtselbsthilfe Synanon näher vor.

Beratung von Drogenabhängigen, -gefährdeten, deren Freunden und Angehörigen

Telefonberatung

Täglich, auch am Wochenende, bieten wir einen 24-stündigen Telefon(Not)dienst an. Wir informieren über die Möglichkeiten unserer Suchtselbsthilfe und verweisen auch auf weitere Suchthilfeeinrichtungen und Krankenhäuser (mit Suchtabteilungen) in der Region. Wenn die Anfragenden spezifische Auskünfte einholen wollen, etwa über Möglichkeiten der Entschuldung oder Ähnliches, werden sie von der Zentrale während der Bürozeiten an unsere Hauptverwaltung weitergeleitet. Telefonberatungen im Jahr 2011: **ca. 10.800** (pro Tag ca. 30).

In ca. 75 % der Fälle handelte es sich um Betroffene, die um Informationen zum Thema Sucht baten. Bei den anderen ca. 25 % handelte es sich um Nicht-Betroffene, die anderweitig von uns beraten wurden. Um Auskunft und Information bitten nicht nur Angehörige von Betroffenen, sondern auch Vertreter medizinisch-helfender Berufe, Staatsanwälte und Richter, Sozialämter, Drogenberatungen und Drogenhilfeeinrichtungen.

Offenes Haus

Immer am ersten Samstag des neuen Quartals findet bei uns ein *Tag der Offenen Tür* statt. Hier haben alle Interessierten die Möglichkeit, bei einem der zahlreichen Informationsgespräche mit Synanon-Bewohnern mehr über Synanon zu erfahren, Fragen zu stellen sowie unser Haus und unsere Zweckbetriebe zu besichtigen.

Freistellungsbescheid

Mit Körperschaftsteuerbescheid für das Jahr 2010 des Finanzamtes für Körperschaften I, Berlin vom 31. Januar 2012 wurde der Stiftung Synanon bestätigt, dass sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient. Sie ist zur Ausstellung von Zuwendungsbestätigungen für Spenden berechtigt.

Gemeinnützigkeit

Die STIFTUNG SYNANON verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts steuerbegünstigte Zwecke der Abgabenordnung. Die Stiftung ist selbstlos tätig.

Mitgliedschaften

- PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.
- Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.
- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Friedrichshain-Kreuzberg
- Landesstelle Berlin für Suchtfragen e.V.
- Deutscher Spendenrat e.V.
- Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege
- bvaa Berliner Verband für Arbeit und Ausbildung e.V.
- netzwerk sucht + arbeit
- Industrie- und Handelskammer (IHK) Berlin
- Handwerkskammer Berlin

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.

Bisher wurde Synanon über den *Integrierten Gesundheitsvertrag (IGV)* gefördert. Bei diesem Vertrag handelte es sich um einen Treuhandvertrag zur Finanzierung und Weiterentwicklung von überbezirklichen Projekten der Gesundheitsförderung, der Prävention und der gesundheitlichen Versorgung zwischen der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz von Berlin und dem Deutschen PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.

Dieser Vertrag ist zum 31.12.2010 durch die Senatsverwaltung beendet worden.

Senatsverwaltung für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

Seit dem 01.01.2011 wird Synanon wieder direkt durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz gefördert. Diese Förderung geschieht im Rahmen des neuen Integrierten Gesundheitsprogramms (IGP) und ist eine Festbetragsfinanzierung zur Sicherung und Fortführung unseres bundesweit einmaligen Projektes der „*Aufnahme sofort!*“.

Jahresabschluss- und Tätigkeitsbericht

Die turnusmäßige gemeinsame Sitzung von Kuratorium und Vorstand wird am 24. Oktober 2012 stattfinden. Dem Kuratorium wird der Tätigkeitsbericht 2011 des Vorstandes sowie der uneingeschränkt testierte und von der TRINAVIS GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft geprüfte Jahresabschluss 2011 zur Entlastung vorgelegt. Die Beschlussprotokolle sowie der Geschäfts- und der Tätigkeitsbericht 2011 werden bei der Senatsverwaltung für Justiz zeitnah zur Genehmigung vorgelegt.

IMPRESSUM

Herausgeber
Text und Konzeption
Gestaltung, Satz und Druck

Mitgliedschaften

Synanon – Zweckbetriebe

STIFTUNG SYNANON

Bernburger Str. 10
Tel. 030 55000-0, Fax -224
E-Mail: info@synanon.de
Internet: www.synanon.de

v.i.S.d.P.: STIFTUNG SYNANON
1. Vorsitzender: Uwe Schriever



Telefonzentrale : 030 55000 - 0

Umzüge / Transporte	-555	umzuege@synanon.de
Clean up – Reinigung	-200	clean_up@synanon.de
Gartenbau und –pflege	-278	gartenbau@synanon.de
Entsorgung / Entrümpelung	-200	entsorgung@synanon.de
Bauhilfe	-200	bauhilfe@synanon.de
Hauswartung	-277	hauswartung@synanon.de
Malerei – Lackiererei	-274	malerei@synanon.de
Tischlerei	-400	tischlerei@synanon.de
Wäscherei	-700	waescherei@synanon.de
Catering	-231	catering@synanon.de
Reitschule	-203	reitschule@synanon.de

Zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben sind wir auf Unterstützung durch Aufträge an unsere Zweckbetriebe sowie auf Weiterempfehlungen angewiesen. Vielen Dank dafür.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der STIFTUNG SYNANON reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Synanon wird gebraucht!

Festakt „40 Jahre Synanon - eine einzigartige Erfolgsgeschichte“ fand statt am 27. Mai 2011. 800 Gäste aus Gesellschaft und Politik waren zu Gast im Synanon-Haus.

„Synanon wird gebraucht“, hob der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit in seiner Festrede aus Anlass unseres 40-jährigen Bestehens hervor. Diesen mutmachenden Satz sollten wir an diesem Tag noch öfter hören. Er hätte auch das Motto unserer Festveranstaltung sein können. Mit unserer selbst gewählten Maxime lagen wir dennoch richtig, denn, so stellte es der Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Josef Hecken, in seiner Rede heraus: „Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn wir von einer einzigartigen Erfolgsgeschichte sprechen, da von Synanon nachhaltige Arbeit in einem schwierigen Felde über vier Jahrzehnte gestaltet wurde.“

„40 Jahre Synanon – eine einzigartige Erfolgsgeschichte“, haben wir uns als Auftakt im Jubiläumsjahr zum Motto gewählt. Können wir von uns selbst behaupten, einzigartig erfolgreich zu sein?, fragten wir uns zunächst. Warum nicht, wenn es doch so ist?, war schließlich unser Argument dafür. Schon bald hatten wir auch den passenden Schriftzug gefunden, der, und das war klar, nur rot sein konnte. Auffallen muss es schon, unser Motto, waren wir uns einig. Mittlerweile gehört der markante Schriftzug auf unseren Fahrzeugen und Briefbögen zu Synanon wie das Logo selbst.

40 Jahre Synanon sind ein Grund zu feiern, stand für uns fest. Wir luden Freunde, Förderer und Wegbegleiter ein und waren überwältigt von der Resonanz. Täglich erreichten uns in jenen Tagen Briefe, Fax, Anrufe und E-Mails mit Glückwünschen. Ein Gratulant war der Bundespräsident a.D. Dr. Richard von Weizsäcker, „der den Anliegen und Aufgaben von Synanon stets eng und dankbar verbunden ist.“

Rund 800 Gäste hatten ihr Kommen zugesagt. Prominente Festredner wie der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, der Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Josef Hecken, die Vorstandsvorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, LV Berlin, Prof. Barbara John, die Drogenbeauftragten von Bund und Land, Mechthild Dyckmans und Christine Köhler-Azara sowie der ehemalige Geschäftsführer der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen, Rolf Hüllinghorst, waren im Programm angekündigt. Es lag nun in unserer Hand, allen einen würdigen Empfang zu bereiten. „Natürlich wollten wir gute Gastgeber sein, auch wenn wir von den vielen Zusagen tatsächlich überrascht waren“, legte unser Vorstandsvorsitzender, Uwe Schriever, dann in seiner Rede offen und sprach so manchem aus dem Herzen. Tage zuvor noch wird der Ausspruch



Ehrgast und Festredner
Klaus Wowereit
Regierender Bürgermeister von Berlin

„Herr Staatssekretär, Exzellenz, Herr Schriever, Herr Rohrer, aber vor allen liebe Mitglieder der Synanon-Gemeinschaft und liebe Freundinnen und Freunde, Förderer und Wegbegleiter Synanons.“

Recht herzlich Willkommen und herzlichen Glückwunsch zum 40-jährigen Jubiläum. 40 Jahre – eine einzigartige Erfolgsgeschichte, ist in der Tat eine Erfolgsgeschichte. Aber, es war auch ein langer Weg und auf diesem Weg gab es auch Rückschläge. Inzwischen ist das aber alles Geschichte. Synanon ist zur größten deutschen Suchtselbsthilfe herangewachsen, bei der bis heute mehrere 10.000 Suchtkranke Schutz, Halt und vor allem Unterstützung fanden. Darauf können alle stolz sein, die sich während der 40 Jahre für Synanon engagiert haben und damit meine ich ganz besonders jene unter Ihnen, die dank Synanon den Ausstieg aus der Sucht geschafft haben und die auch andere auf dem Weg in ein drogenfreies Leben begleitet haben. Synanon hat schon in der Anfangszeit wichtige Impulse gegeben, leistete Pionierarbeit beim Aufbau einer funktionierenden Drogenhilfe und hat die Entwicklung auf dem Gebiet der Therapie und Rehabilitation suchtkranker Menschen in ganz Deutschland maßgeblich beein-

flusst. Der Name Synanon ist zu einem Synonym für erfolgreiche Suchtselbsthilfe geworden. Synanon hat bewiesen, dass das lang umstrittene Konzept einer abstinenzorientierten Suchtarbeit bei vielen Betroffenen funktioniert. Synanon hat gezeigt, wie hilfreich die Unterstützung durch eine Gemeinschaft beim Ausstieg aus der Sucht ist und hat immer wieder verdeutlicht, dass Betroffene nach dem Entzug auch soziale und berufliche Perspektiven brauchen. Vielleicht ist es das, was Synanon so besonders macht. Wer sich für Synanon entscheidet, wird nicht nur beim körperlichen Entzug begleitet, man lernt hier auch, wieder Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen. Die vielfältigen Beschäftigungs-, Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in den Synanon-Zweckbetrieben bieten dabei eine wichtige Hilfe. Sie sind das Herzstück der Stiftung, sie tragen viel dazu bei, dass süchtige Menschen nach ihrer Synanon-Zeit wieder ein eigenständiges Leben führen. Fest steht, Synanon hat seit der Gründung vor 40 Jahren viel erreicht und vieles hat sich bei der Suchtprävention und Suchthilfe insgesamt verbessert. Synanon war zweifelsohne Vorreiter dieser Bewegung, die Organisation hat sie befördert und weiter vorangetrieben. Synanon wird weiter gebraucht. Hier werden Betroffene sofort aufgenommen, hier treffen sie

auf Menschen, die aus eigener Erfahrung wissen, wie schwer es ist, den Kreislauf der Sucht zu durchbrechen, hier erleben sie aber auch, dass es möglich ist und wie sehr es sich lohnt, für ein nüchternes selbstbestimmtes Leben zu kämpfen. Noch einmal ein großes Dankeschön an alle, die sich im Laufe der letzten vierzig Jahre für die Synanon-Idee stark gemacht haben. Ich weiß, Suchtselbsthilfearbeit ist ein schweres Geschäft, selbst von der Sucht loszukommen und anderen dabei zu helfen, das führt vielfach an Grenzen der seelischen und körperlichen Belastbarkeit und manchmal auch darüber hinaus. Dass sich dieser mühsame Weg dennoch lohnt und dass man sich ihm stellt und sieht, welcher Erfolg damit verbunden ist, dies verdient großen Respekt. Ich wünsche Synanon weitere erfolgreiche Jahre, vor allen Dingen weiterhin viel Kreativität beim Bündeln von Unterstützungsmaßnahmen, das ist ein eigenes Management, aber neben dem offiziellen Dank, der heute so ausgesprochen wird, vor allen Dingen einen großen Dank von den Menschen, denen Sie durch Ihre Arbeit eine Perspektive bieten.“ ■ *Redeauszug*

mehr Fotos vom Fest unter:
www.synanon.de

„Hoffentlich spielt das Wetter mit!“ zum gängigen Pseudonym für alles, was an Unwägbarkeiten noch kommen könnte. Die Wetterprognose im Internet wird zur am häufigsten aufgerufenen Seite. Dauerregen und nur vage Aussichten auf Besserung beunruhigen uns zunehmend. Innenhof und Außenanlagen aber sind wichtiger Teil der Planung, dort soll das Buffet platziert werden. Was, wenn es morgen, am Freitag, immer noch regnet?

Petrus meint es gut mit uns. Schon am frühen Morgen des 27. Mai scheint die Sonne. Zum Glück. Mit den Regenwolken sind dann auch unsere Bedenken fort. Nun setzt hektische Betriebsamkeit ein. Jeder ist an seinem Platz, weiß, was zu tun ist. Die Straße vor unserem Haus ist jetzt abgesperrt, Stände werden aufgebaut, Umzugs-Lkw rollen an, in der Küche herrscht Hochbetrieb. 9 Uhr: Einweiser stehen bereit, Soundcheck im Festsaal und in der Tiefgarage, die zum „public viewing“ einlädt. 10 Uhr: Letzte Handgriffe an Beleuchtung, Stühlen, Bänken und Dekoration. Die Presse fährt vor.

Eigentlich läuft alles nach Plan und doch will dieses mulmige Gefühl nicht aufhören. Wie werden unsere Gäste den „Eventort Tiefgarage“ annehmen? Unsere Sorge erweist sich später als unbegründet. Als die ersten Gäste eintreffen und von unseren Teams durchs Haus geführt werden, hören wir: „Ungewöhnlich, charmant, wohl auch zeitgemäß?!“ Erleichterung macht sich breit. Später dann leitet der Regierende Bürgermeister seine Rede mit den Worten ein: „Sie liegen im Trend mit der Tiefgarage. Ein großes Berliner Kaufhaus feierte kürzlich auch an einem solchen Ort sein Jubiläum.“

Zunächst aber bildet sich schon bald eine lange Schlange geduldig Wartender vor unserem Haus. Die Stimmung ist freudig und heiter. Manche haben Blumen und Geschenke mitgebracht. Wir sind gerührt von der Herzlichkeit, die uns entgegengebracht wird. Dann geht alles Schlag auf Schlag. Der zeitliche Beginn rückt immer näher. Das Kuratorium ist versammelt. Unser Ehrgast, der Regierende Bürgermeister, trifft ein. Der Staatssekretär wird unter den Wartenden in der Schlange gesichtet. Freunde und Wegbegleiter geben sich ein Stelldichein. Festliche Stimmung nun überall. Zunehmend spüren wir Erleichterung. Es sind wirklich alle gekommen. Was für ein Tag! Welche Freude! Unsere Gäste haben Platz genommen. Kurzes Innehalten, nun kann es losgehen. Gitarrenklänge greifen Raum. „Joy of Synanon“, komponiert und gespielt von Frank an der Konzertgitarre, ist der Auftakt eines nun folgenden festlichen Programms. ■



Eintreffen und Empfang unserer Gäste im Synanon-Haus, Bernburger Str. 10.



Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit im Gespräch mit Uwe Schriever, Eintreffen der Kuratoriumsmitglieder Eberhard Diepgen (vo) und Nikolaus Ley (hi)



Zu Gast: Der Botschafter von Mexiko, Francisco N. Gonzales Diaz



Musikalische Begleitung durch den Festakt: Frank L. an der Konzertgitarre



Josef Hecken
Staatssekretär im Bundesministerium für
Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Prof. Barbara John, Vorstandsvorsitzende
des Deutschen Paritätischen Wohlfahrts-
verbandes, LV Berlin

Mechthild Dyckmans
Drogenbeauftragte der Bundesregierung

Christine Köhler-Azara
Landesdrogenbeauftragte von Berlin

Rolf Hüllinghorst, Freund und Wegbe-
gleiter, ehemaliger Geschäftsführer der
Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen

„Sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister, Herr Schriever, sehr geehrte Mitglieder des Kuratoriums, Frau Dyckmans, meine sehr verehrten Damen und Herren. Heute sind hier viele Menschen versammelt, die durch ihre Anwesenheit etwas zurückgeben wollen von dem, was Synanon in den vergangenen 40 Jahren entweder für sie selbst oder für bestimmte soziale Gruppen oder für die Stadt Berlin insgesamt getan hat. Ein Dank, der glaube ich, gerechtfertigt ist, ein Dank, der nicht überzeichnet ist, wenn Sie in der Einladung zum heutigen Tag von einer einzigartigen Erfolgsgeschichte sprechen. Das Projekt Synanon ist eine Institution für die Stadt Berlin geworden, die auch Vorbildcharakter für die BRD insgesamt hat. Das ist glaube ich etwas, was die Überschrift über die heutige Veranstaltung in höchstem Maße rechtfertigt. 23.000 Menschen haben Sie geholfen und ihnen damit eine neue Lebensperspektive gegeben. Und viele dieser Menschen haben Familien, Frauen, Kinder, Eltern, Angehörige. Schicksale, die Sie positiv beeinflusst haben. Das ist ein gigantischer Erfolg. Lohnt es die Mühe, den Einsatz, das sich Einbringen und das Engagement? Sie haben diese Frage immer wieder mit *Ja* beantwortet. Sie haben es geschafft, das Thema aus der ‚Schmuddel-ecke‘ zu holen und ein Bewusstsein dafür zu erzeugen, dass Suchtkrankheit etwas ist, was jeden treffen kann. Was macht Synanon besonders? Erstens: Synanon ist menschlich. Niemand wird abgewiesen. Diese Maxime ist keineswegs selbstverständlich. Zweitens: Synanon nimmt den Menschen die Angst. Alle Süchtigen haben Angst, vor dem Entzug, vor den Schmerzen, vor dem Danach, vor dem normalen Leben und häufig auch vor sich selbst. Synanon bereitet schrittweise auf ein Leben ohne Drogen vor. Sie vermitteln den Menschen, was ein normales Leben ist. Drittens: Synanon ist konsequent. Unter anderem setzen Sie selbstverständlich auf Freiwilligkeit, aber dann auch auf absolute Abstinenz von Drogen, auch Rauchen und Alkohol. Sie arbeiten mit einer anfänglichen Kontaktsperre nach außen und vielen anderen Regeln. Ohne diese Konsequenz kann ein solcher Prozess auch nicht gelingen. Regeln, Rituale, Prinzipien geben den Menschen Halt. Sie können eine Erfolgsquote von 70 % aufweisen. Viertens: Synanon gibt Perspektive. Einer der wichtigsten Ansätze Ihrer Therapie ist, dass Sie den Menschen helfen, den Sinn des Lebens wieder zu entdecken und Selbstwertgefühl zu entwickeln. Fünftens: Synanon gibt Würde. Sie haben es geschafft, dass Menschen, die sonst keine Berührung mit Drogen und -therapie haben, die Arbeit von Synanon schätzen. Ich wünsche, dass es auch in den kommenden Jahrzehnten in Berlin Idealisten gibt, die auf der breiten Basis Synanon weitertragen im Interesse der Menschen, die Hilfe brauchen. Es werden nicht weniger, sondern es werden tendenziell mehr. Menschen, die darauf vertrauen, dass andere für sie da sind. Um die Arbeit von Synanon auch in Zukunft vernünftig fortentwickeln und gestalten zu können, möchte mein Ministerium, möchte die Bundesregierung dieses Projekt mit 50.000 Euro unterstützen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für die kommenden Jahre und Jahrzehnte für Ihre Arbeit im Interesse der Menschen, die auf Sie vertrauen, Glück auf und Gottes Segen.“ ■ *Redeauszug*

„Herr Botschafter, Herr Regierender Bürgermeister, lieber Herr Schriever, vor allem auch liebe Bewohner von Synanon, die Sie in dem neuen ‚Eventort Tiefgarage‘ sitzen, aber auch Sie alle, die geduldigen Festrednerdulder. Ich bin ziemlich sicher, dass die Pioniere damals nicht einen Gedanken daran verschwendet haben, ob es diese Einrichtung in den nächsten vier Jahrzehnten noch geben wird. Ich glaube sie waren froh, dass sie überhaupt die nächsten Monate überstanden haben. Und das haben sie weiß Gott und auch noch die folgenden 39 Jahre. Und so wie Synanon heute dasteht, geht es jetzt mit Macht auf das halbe Jahrhundert zu. Was für eine Leistung! Ganz sicher bin ich aber in der Frage, wenn es darum geht, ob heute, im Jahr 2011, eine Einrichtung wie Synanon noch einmal begründet werden könnte. Und meine Antwort ist nein. Jetzt bekommen Sie bitte keinen Schreck. Das bedeutet gar nicht, dass sie nicht gebraucht wird. Im Gegenteil! Aber es gibt nicht mehr in der notwendigen Zahl die Menschen, die das Credo, das Grundkonzept von Synanon für wahr und für richtig halten. Und dieses Credo lautet und ich zitiere auch aus der Broschüre: ‚Jeder suchtmittelabhängige Mensch trägt die Fähigkeit in sich, wieder ein drogenfreies Leben zu führen, wenn ihm der geeignete Rahmen geboten wird.‘ Dieser Satz ist ein Glaubenssatz. Aber nicht von der Art eines Religionsbekenntnisses, auch nicht einer politischen Vision und auch nicht das Bekenntnis für irgend eine andere Wunschwelt. Es ist ganz schlicht der Glaube an den Menschen, der einem gegenüber steht. Trotz seiner totalen Abhängigkeit, seiner Verzweiflung, seiner bodenlosen Verlorenheit. Und was für ein Vertrauen drückt sich darin aus. Was für ein Mitfühlen mit dem anderen. In meinem Grußwort vor fünf Jahren habe ich vom Rausch der Nüchternheit gesprochen, der hier zu Hause ist. Ist das nicht ein Widerspruch, ein Rausch? Ist Rausch nicht ein verbotener Zustand? Ein Körpergefühl, das wir meiden müssen um jeden Preis wie derzeit die EHEC-Bakterien? Ganz falsch. Es gibt doch nichts Berauschenderes, und ich glaube, diese Erfahrung haben Sie schon alle gemacht, als den klaren, ungetrübten Blick auf die Welt. Eigentlich sagt man ja, alles hat seinen Preis, auch der Rausch der Nüchternheit. Aber ist es wirklich ein Opfer für das Beste aller Gefühle, den wunderbarsten aller Zustände, für die absolute Klarheit, auf Drogen zu verzichten, auf etwas zu verzichten, das aus einer lebendigen, komplexen, vielfältigen Person nur noch ein Bündel aus chemisch-physiologischen Reaktionen macht? So sehe ich, meine Damen und Herren, Synanon. Sie versuchen das mit ganzer Kraft und mit unermüdlichem Einsatz zu vermeiden und deshalb bin ich als Berlinerin und als Vorsitzende des Paritätischen ganz froh, dass wir heute mit Ihnen dieses Jubiläum feiern. Das ist ein Grund zu großer Freude und tiefem Dank an alle Mitarbeiter und alle Bewohner und alle Unterstützer.“ ■ *Redeauszug*



Begrüßte unsere Gäste und führte
durch's Programm: Peter Rohrer, Kurato-
riumsvorsitzender der Stiftung Synanon

„Sehr verehrte Ehrengäste, meine sehr verehrten Damen und Herren. 1971 war eine Idee geboren. Ich freue mich sehr, dass ich heute mit Ihnen zusammen das 40-jährige Bestehen feiern darf. Dass Sie es schaffen, ein drogenfreies Leben zu führen und Ihre Drogensucht zu überwinden, verdient meinen großen Respekt. Das ist Ihnen mit Hilfe von Synanon gelungen. Wichtig ist es, dass den Bewohnern berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft und zur Wiedererlangung ihres Selbstwertgefühls geboten werden. Die Zweckbetriebe bieten beste Voraussetzungen. Synanon hat die Suchtselbsthilfe in Deutschland wesentlich mit geprägt. Als Drogenbeauftragte möchte ich mich bei all jenen bedanken, die über die letzten 40 Jahre dazu beigetragen haben, dass Synanon sein Ziel nicht aus den Augen verloren hat. Es war nicht immer einfach, daran festzuhalten. Ich weiß, dass es für viele die letzte Möglichkeit war, dem Teufelskreis aus Sucht und Kriminalität zu entkommen. Denjenigen von Ihnen, die erst seit kurzer Zeit bei Synanon sind, wünsche ich viel Kraft und Mut, den Weg in ein selbstbestimmtes Leben weiter zu gehen. Mein herzlichster Dank für die hervorragende Arbeit.“ ■

Redeauszug



Uwe Schriever, Vorstandsvorsitzender
der Stiftung Synanon

„Sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister, vielen Dank noch einmal für Ihr Kommen, sehr geehrter Herr Staatssekretär, Exzellenz, verehrte Kuratoriumsmitglieder, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Förderer und Freunde von Synanon. Vielen Dank, dass Sie gekommen sind, es ist uns eine große Ehre, Sie hier in unserem Haus begrüßen zu dürfen. Momentan stehe ich immer noch unter dem Eindruck Ihrer großzügigen Spende von 50.000 Euro, sehr geehrter Herr Staatssekretär. Herzlichen Dank. Es ist eine wirklich große Überraschung, über die wir uns sehr freuen. Gleichsam bedeutend für uns ist die damit verbundene Anerkennung. Im Namen aller hier vielen Dank noch einmal für diese großzügige Geste. (Anmerkung der Redaktion: Der Betrag wurde als zweckgebundene Sachspende für unser Jugendprojekt Karow verwendet.) Synanon feiert 40 Jahre. Wer ist Synanon? Es sind die Bewohner. Zwei von ihnen, Carolin und Thomas, möchte ich Ihnen gern vorstellen. Vieles von dem, was Synanon ausmacht, wurde bereits gesagt. Ich will es als letzter von sieben Rednern nicht wiederholen. Das, was Synanon am Leben hält, ist die Gemeinschaft, sind die Menschen. Die Lebensschule Synanon ist mittlerweile ein komplexer Bereich geworden und bietet jedem Bewohner alles, was er braucht, um wieder ein nüchternes Leben führen zu können. Dabei kann er sich die Zeit nehmen, die er benötigt. Das

„Sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister, sehr geehrte Ehrengäste, sehr geehrte Damen und Herren, mein lieber sehr geehrter Herr Schriever. Herzlichen Glückwunsch allen, die es geschafft haben, herzlichen Dank allen, die Synanon die Treue gehalten haben und sich für die Belange von Synanon-Bewohnern eingesetzt haben. Mein besonderer Dank gilt Uwe Schriever und Ulrich Letzsch, ohne die Synanon nicht das wäre, was es heute ist. Synanon war und ist ein wichtiger Baustein in der Berliner Suchthilfe. Synanon erhebt den Anspruch, sich dem Leben mit aller Kraft zu stellen. Hier erhält jeder die Unterstützung, die er braucht, um die Suchtvergangenheit hinter sich zu lassen. Jeder kann hier mit sich und anderen ins Reine kommen. Es braucht Zeit, Geduld und Kraft. Abstinenzorientierte Hilfen sind unverzichtbar in Berlin. Ich kann nachvollziehen, dass Substitution für Synanon schwer nachzuvollziehen ist. Und ich bin Synanon immer wieder dankbar für die Auseinandersetzung in dieser Frage, denn Sie weisen auf gesellschaftliche Probleme hin, die Abhängigkeiten fördern, statt unabhängig zu machen. Glücklicherweise werden Menschen in Beziehungen, durch Kontakt und Ansprache, durch Zuhören und miteinander sprechen, durch Anerkennung und Wertschätzung, durch gemeinsame Erlebnisse und Pläne schmieden für die Zukunft. Das alles können die Menschen bei Synanon wieder lernen, sie machen die Erfahrung, dass das glücklich und zufrieden macht. Synanon hat sich in den letzten 40 Jahren stetig weiter entwickelt, aus seinen Erfahrungen und Krisen gelernt, aus seinen Schwächen Stärken gemacht. Immer wenn ich Synanon besuche, habe ich das Gefühl Menschen zu treffen, die durch eine Metamorphose gegangen sind, die freier leben. Mein Respekt, mein Dank, meine Sympathie.“ ■ *Redeauszug*



Thomas: „Als ich hier vor 16 Monaten
ankam, hatte ich alles verloren, was für

ist einmalig und besonders und wir sind stolz und froh, dass wir dies auch dank der Unterstützung vieler Menschen immer noch so umsetzen können. In unserer Jubiläumsbroschüre, die heute schon mehrfach erwähnt wurde, haben wir das Konzept und die praktische Umsetzung näher vorgestellt. Dabei war uns wichtig herauszustellen, dass Synanon jederzeit für süchtige Menschen in Not da ist und ihnen hilft über den kalten Entzug hinaus. Das ist die Maxime, die vor allem steht. Wir erleben es täglich: Wenn ein süchtiger Mensch um Aufnahme bittet, hat er zumeist alles verloren. Die Familie, den Job, aber auch Lebensmut und Kraft sind ihm verloren gegangen. Er hat die Chance, hier wieder von vorn anzufangen, sein Leben neu und lebenswert zu gestalten. Die Gemeinschaft hilft ihm dabei, sich selbst zu helfen. So verstehen wir Synanon. Es wird weiter spannend bleiben und wir wünschen uns alle, dass wir dieses

„Meine sehr verehrten Damen und Herren, Herr Regierender Bürgermeister, Herr Botschafter. Vielen Dank für die Einladung heute hier zu sprechen. Ich wundere mich immer wieder, wie erbittert um den richtigen Weg in der Drogenpolitik gestritten wird. Es gibt nur zwei Alternativen: Entweder aufhören oder frühzeitig sterben. Ich glaube, dass Selbsthilfe der natürlichere Weg der Hilfe ist. Ich glaube, dass wir Synanon weiterhin brauchen und ich bin davon überzeugt, dass das Hilfesystem ohne Synanon ärmer wäre. 40 Jahre Synanon bedeutet, immer wieder neuen Situationen zu begegnen, neue Türen zu öffnen, für neue Menschen da zu sein. Das sind Gründe genug für ein Fest. Für ein Fest um innezuhalten, zurückzuschauen, die Gegenwart zu bewerten und sich bereit für die Zukunft zu machen. Meine Wünsche für die Zukunft: Dem Vorstand Tatkraft und Gelassenheit, insbesondere Herrn Schriever, ich darf Ihnen an dieser Stelle meinen persönlichen Dank sagen. Dem Kuratorium gute Ideen, gute Ratschläge und Unterstützung der Arbeit. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Freude an der Arbeit, Einsatz und Reflexion. Den Bewohnern, die erst kurz hier sind, Stärke und wachsende Zufriedenheit und den Menschen, die noch mit ihrer Sucht kämpfen wünsche ich, dass sie den Weg zu Synanon finden.“ ■ *Redeauszug*



Blick in den Festsaal.

einen Menschen wichtig ist. Man hat mich hier freundlich aufgenommen. In dieser Zeit habe ich viel gelernt und wieder Selbstvertrauen gefasst. Heute freue ich mich auf meine Arbeit, aber auch darauf, Zeit mit Menschen zu verbringen. Ich werde auch noch sehr viel lernen, denn ich strebe eine Berufsausbildung an und ich hoffe, dass mir Synanon auch weiterhin helfen kann, ein nüchternes und selbstbestimmtes Leben zu führen.“ ■



Carolin: „Ich möchte dieses Jubiläum zum Anlass nehmen, meine Geschichte zu erzählen und vor allem, um dem Vorstand meinen Dank auszusprechen, dass meine Familie und ich heute ein sorgenfreies Leben ohne Drogen und Schulden führen können, was ohne die Hilfe Synanons nicht möglich gewesen wäre.“ ■

Angebot Synanon aufrechterhalten können. Ich darf an dieser Stelle das Buffet eröffnen und bedanke ich mich noch einmal bei allen, die heute gekommen sind.“ ■

Redeauszug

Neues Kuratoriumsmitglied

Rolf Hüllinghorst, der langjährige Geschäftsführer der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) ist dem Kuratorium unserer Stiftung Synanon beigetreten. Die Wahl fand am 27. Oktober 2011 anlässlich einer gemeinsamen Sitzung von Kuratorium und Vorstand statt.



Rolf Hüllinghorst nach seiner Wahl ins Kuratorium. re: Ursula Birghan (stellv. Kuratoriumsvorsitzende), li: Prof. Barbara John (Kuratoriumsmitglied)

Der Vorsitzende des Kuratoriums, Peter Rohrer, hieß Herrn Hüllinghorst als siebtes Mitglied in diesem Gremium herzlich willkommen. Mit Rolf Hüllinghorst ist neben dem langjährigen Regierenden Bürgermeister von Berlin a.D., Eberhard Diepgen, und der Vorsitzenden des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, LV Berlin, Prof. Barbara John ein weiteres prominentes Mitglied im Kuratorium unserer Stiftung vertreten. „Was mich an der Arbeit von Synanon so fasziniert ist die sofortige, konsequente und nachhaltige Hilfe. Und die Unabhängigkeit von staatlichen Zuwendungsgebern. Das schafft die Freiheit und den freiheitlichen Geist, der durch die Einrichtungen weht und weitere Entwicklung möglich macht“, begründet Rolf Hüllinghorst sein ehrenamtliches Engagement.

Für die Mitglieder unseres Vorstandes „ist Herr Hüllinghorst ein langjähriger Freund und Wegbegleiter. Ihn nun mit seinen jahrzehntelangen Erfahrungen auch als Ratgeber im Kuratorium zu wissen, ist für uns von unermesslichem Wert“, sagte unser Vorstandsvorsitzender, Uwe Schriever, im Anschluss an die Wahl. „In seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der DHS ist Herrn Hüllinghorst die Förderung der Suchtselbsthilfebewegung in Deutschland stets ein Herzensanliegen gewesen. Seine Anregungen und Forderungen an

die jeweils politisch Verantwortlichen, aber auch sein unermüdliches und partnerschaftliches Engagement waren wegweisend für unzählige Suchtselbsthilfevereinigungen.“

Zur Person: Rolf Hüllinghorst, geb. 1944, verheiratet, ist gelernter Kaufmann im Groß- und Außenhandel und war zunächst Abteilungsleiter bei ThyssenSchulte AG. Seine Tätigkeit im sozialen Bereich begann mit dem abgeschlossenen Studium zum Sozialpädagogen (grad.). Er war Praxisleiter für Selbsthilfegruppen Suchtkranker, ist Mitglied der Guttempler in Deutschland war stellv. Geschäftsführer der Kreisgruppe Bielefeld des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und zuständig dort für die Betreuung von Mitgliedsorganisationen. Nicht nur in Fachkreisen ist Rolf Hüllinghorst bekannt als Geschäftsführer der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), der er von 1980 bis 2007 war. Er war u. a. verantwortlich für das „Jahrbuch Sucht“, dessen Veröffentlichung am Anfang eines jeden Jahres mit großer Spannung und unter regem Medieninteresse erwartet wird. Rolf Hüllinghorst war Mitglied im Hauptausschuss des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge sowie im Drogen- und Suchtrat der Bundesregierung. ■

Paritätische Ehrennadel in Gold

Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat dem Vorsitzenden des Kuratoriums unserer Stiftung Synanon, Herrn Peter Rohrer, „die Paritätische Ehrennadel in Gold für sein jahrzehntelanges, herausragendes ehrenamtliches Engagement für die Synanon-Idee verliehen“. Die feierliche Verleihung durch die Vorstandsvorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Berlin, Prof. Barbara John fand am 27. Mai 2011 im Rahmen unserer Jubiläumsfeier „40 Jahre Synanon“ statt.

Herzlichen Glückwunsch



„Die Idee von Synanon hat Peter Rohrer von Beginn an begeistert“, heißt es unter anderem in der Laudatio. Der erste Kontakt mit Synanon fand vor 35 Jahren statt. Als Filialleiter der Commerzbank wurden „die Konten des Synanon-Vereins zur Chefsache. Er kümmerte sich über die Jahre, in guten und kritischen Zeiten, um das ‚Schiff Synanon‘. Nach einer heftigen wirtschaftlichen Krise des Vereins setzte

er sich außerordentlich engagiert für dessen Rettung ein.“ Seit dem Jahr 2000 ist Peter Rohrer „als Pionier der ersten Stunde“ Mitglied im Kuratorium der Stiftung Synanon, die zu dieser Zeit die Aufgaben des Synanon e.V. übertragen bekommen hat. „Seine Begeisterung für die Idee Synanon und die Stiftung hält nicht nur ungebrochen an, sie ist mit den Jahren immer stärker geworden.“ ■

Veranstaltungen und Termine

Was noch stattgefunden hat

08.01.2011 Tag der offenen Tür: Vertreter aus verschiedenen Bereichen wie Hausleitung, Hauswirtschaft, Abteilung für Zivil- und Strafsachen sowie Küche öffneten für ca. 25 Interessierte die Türen zu unserem Synanon-Haus. Von großem Interesse für unsere Gäste war, wie wir unser Leben in der Gemeinschaft unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und Interessen eines jeden Einzelnen in Einklang bringen.

12.01.2011 Neujahrssessen mit angestellten Beschäftigten unserer Stiftung: Seit vielen Jahren schon ist es Tradition, dass die in den Synanon-Zweckbetrieben und -Bereichen Angestellten, von denen die meisten ehemalige Bewohner sind, vom Vorstand unserer Stiftung zu einem Neujahrssessen im Synanon-Haus eingeladen werden. Mit Spannung erwartet wurden auch in diesem Jahr der Jahresrückblick und die Vorausschau auf Kommendes.



Im Synanon-Haus: Traditionelles Neujahrssessen der Beschäftigten unserer Stiftung

29.01.2011 Arbeitssessen von Kuratorium und Vorstand: Auch dieses Treffen hat mittlerweile eine langjährige Tradition. Die Mitglieder des Vorstandes nehmen die Gelegenheit wahr, den Mitgliedern des Kuratoriums für ihre ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohle Synanons zu danken. Themen dieser Zusammenkunft waren die Vorbereitungen auf unsere Jubiläumsfeier zum 40-jährigen Bestehen Synanons. Intensiv diskutiert wurde aber auch der Leitartikel der letzten „Synanon-heute“ Ausgabe (Autoren: Arne Schriever und Alexander Koch), der sich mit dem Thema Substitution befasst.

07.02.2011 Angelika Graf, MDB und Drogenbeauftragte der SPD-Bundestagsfraktion zu Informationsbesuch im Synanon-Haus: Aufmerksam geworden durch unseren Leitartikel vom letzten Jahr, wollte sich Frau Graf einen persönlichen Eindruck von Synanon verschaffen.

15.03.2011 Info-Veranstaltung bei der CDU-Landtagsfraktion Brandenburg in Potsdam: Vertreter von Vorstand und Hausleitung folgten der Einladung und diskutierten mit den Abgeordneten über die aktuelle Drogenpolitik in Deutschland.

24.04.2011 Ostersonntag wieder am Poloplatz in Berlin-Frohnau: Es war nun das dritte Mal in Folge, dass wir den Ostersonntag mit „Kind und Kegel“ auf dem Gelände unseres Zweckbetriebs Reitschule in Berlin-Frohnau verbracht haben. Unser Küchen-Team hat uns wieder hervorragend bewirtet. Viel Freude hatten wir bei sommerlichen Temperaturen, aber auch an der Natur. Für alle, die gern Fußball, Tischtennis oder Volleyball spielen, gab es reichlich Gelegenheit.

02.05.2011 „Pompidou-Gruppe“ zu Gast: Im Rahmen ihres Veranstaltungsprogramms besuchten die Teilnehmer der „Pompidou-Gruppe“ – einer europäischen Vereinigung zur Zusammenarbeit von Politik und Sozialarbeit – unser Synanon-Haus, um sich über unsere Suchtselbsthilfearbeit zu informieren. Die 25 Teilnehmer hatten anlässlich ihres Treffens verschiedene Einrichtungen und Behörden besucht, um sich über die Drogenprävention in Deutschland und die Zusammenarbeit mit der Polizei ein Bild zu machen. Begleitet

wurden die Teilnehmer aus verschiedenen Staaten Europas von der Senatsverwaltung, Abteilung Drogenreferat. Mit dabei war auch der Staatssekretär Dr. Benjamin-Immanuel Hoff. Für uns beeindruckend war, dass die Teilnehmer, obwohl sie schon einen langen Arbeitsbesuchstag hinter sich hatten, sich viel Zeit nahmen und überaus interessiert an uns und unserer Arbeit waren. Ein Teilnehmer erkundigte sich nach einem Bewohner. Er konnte sich noch genau an seinen Namen erinnern, obwohl die Begegnung mittlerweile 25 Jahre zurückliegt. Damals war unser heutiger Gast Flugkapitän bei einer Schweizer Fluggesellschaft und der, nach dem er sich erkundigte, sein Flugpassagier auf dem Weg zu Synanon. Ob er angekommen ist? Ja, bestätigte Peter Elsing, er blieb sogar für viele Jahre.

24.05.2011 Preisübergabe in der Senatsverwaltung (SmokeOut – Schule zum Durchatmen e.V.): In Anwesenheit des Schirmherrn, Dr. Benjamin-Immanuel Hoff, wurden in der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz die neuen Zertifizierungsurkunden an die Schulen übergeben und die Preisträger des Wettbewerbs „Kluge Sprüche“ ausgezeichnet. Ein anwesender Vertreter unserer Suchtselbsthilfe überreichte an zwei Preisträger jeweils einen Gutschein für eine Reitstunde in unserem Zweckbetrieb Reitschule.

12.06.2011 Teilnahme am Drachenbootrennen des ADV (Anti-Drogen-Ver-ein): Das alljährliche Drachenbootrennen um den begehrten „Elefantencup“ fand wieder in Gatow statt. Das Wetter war herrlich und unser Team belegte nach großem Kampf Platz 4 von 30 Teilnehmern.

22.10.2011 Teilnahme an der 6. Suchtselbsthilfe-Tagung Berlin: Veranstalter war die Landesstelle Berlin für Suchtfragen e. V. in der Gierkezeile. Schwerpunktthema diesmal: Sinnlichkeit-Abstinenz-Genuss. Es gab eine interessante Vortragsreihe zu diesen Themen. Wir waren mit Vorstandsmitglied Ulrich Letzsch und zwei Bewohner bei dieser Veranstaltung vertreten und informierten darüber hinaus am Info-Stand über unsere Arbeit.

27.10.2011 Mit Info-Stand dabei beim Gesundheitstag im Finanzamt für Körperschaften III unter dem Motto: „Raus aus dem Hamsterrad!“: Die Mitarbeiter des Finanzamtes hatten Gelegenheit, sich über vielfältige Angebote der Gesundheitserhaltung zu informieren. Neben Kranken- und Lebensversicherungen, gesunder Ernährung oder progressiver Muskelentspannung wurde auch über Sucht informiert. Das Interesse an unserem Info-Stand war groß.

27.10.2011 Gemeinsame Jahresversammlung von Kuratorium und Vorstand der STIFTUNG SYNANON: Rolf Hüllinghorst ist als siebtes Mitglied ins Kuratorium gewählt worden (ausführlicher Bericht über den Beitritt auf dieser Seite). Weitere Themen waren u. a. die Vorstellung und Genehmigung des Jahresabschlusses

2010 sowie die Vorstellung und Billigung des Tätigkeitsberichtes 2010.

28.10.2011 Philippinische Delegation zu Gast im Synanon-Haus: Im Rahmen eines Projekts der „Hans-Seidel-Stiftung“ verschafften sich 12 Mitglieder einer philippinischen Regierungsdelegation einen Eindruck von unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft. Sie waren sehr interessiert an unseren Wohn- und Arbeitsbedingungen. Beeindruckt von unserer Erfolgsquote erwogen sie die Möglichkeit, unser Synanon-Konzept in ihrem Land zu kopieren. Nach der etwa einstündigen Gesprächsrunde bedankten sie sich für die Gastfreundschaft und wünschten uns viel Erfolg für die Zukunft. Der Referatsleiter der Hanns Seidel Stiftung, Hanns Bühler, dankte in einem Schreiben „für die Bereitschaft zum Gespräch und Erfahrungsaustausch mit den Vertretern des Philippinischen Justizministeriums, das dem Vorhaben der Neufassung des Strafgesetzbuches auf den Philippinen wichtige Impulse geben konnte. Die gewonnenen Erkenntnisse zu möglichen Rehabilitationsmaßnahmen wurden von den Delegationsteilnehmern als sehr hilfreich bewertet.“



Zu Gast im Synanon-Haus: Vertreter des Philippinischen Justizministeriums im Gespräch mit Vertretern Synanons

Was noch stattfindet

8.12.2011 Paritätisches Forum Medien- und Onlinesucht, Ort: Synanon-Haus, 10 -16 Uhr: Workshop Gefahrenpotenzial für Kinder und Jugendliche, Prävention, Interventionsmöglichkeiten. 560.000 Menschen sind internetsüchtig, heißt es in einer Pressemeldung der Bundesdrogenbeauftragten vom September 2011.

18.12.2011 – Adventssonntag: Unter dem Motto „Seelenwärmeressen“ laden wir nun schon zum fünften Mal in Folge obdachlose und bedürftige Menschen am Bahnhof Zoo, Jebensstr. 1 zur Erbsensuppe aus der Gulaschkanone ein. Bei keiner anderen Veranstaltung als dieser ist das Interesse unserer Bewohner so groß mitmachen zu wollen. Der Kälterekord liegt bei minus 18 Grad Celsius. Wir freuen uns auf alle, die uns an unserem Stand besuchen. Gesponsert wird diese Aktion wieder von der Firma RECKE Fleischwaren-Spezialitäten (Bericht vom letzten Jahr auf Seite 6).

7.1.2012 Tag der Offenen Tür im Synanon-Haus von 9 bis 13 Uhr: Auch in 2012 öffnen wir unsere Türen für Interessierte an jedem ersten Samstag eines Quartals (7.4., 7.7., 6.10.). Voranmeldungen unter: info@synanon.de oder Tel. 030 55000-203



Gemeinsame Sitzung von Kuratorium und Vorstand: (v.l.n.r.) Die Mitglieder des Kuratoriums: Prof. Barbara John, Rolf Hüllinghorst, Ursula Birghan (Stellv. Kuratoriumsvorsitzende), Peter Rohrer (Kuratoriumsvorsitzender), Hannelore Junge, Nikolaus Ley

Auf dem Rücken der Pferde

Innovatives Konzept bewilligt - Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren im Reittherapiezentrum Berlin-Frohnau

"Das Beste für die Seele eines Menschen ist der Rücken eines Pferdes", lautet ein weiser Spruch. Diese Erfahrung auch machen zu können, ist für uns kein Traum geblieben, sondern mittlerweile Wirklichkeit.

Im Juli dieses Jahres wurde unser „Antrag auf Ausstattung und Umbau einer Reithalle für den Betrieb eines Reittherapie-zentrums“ von der AKTION MENSCH bewilligt. Unser Warten darauf hatte endlich ein Ende. Und unsere Freude darüber war so groß, dass wir den „ersten Spatenstich“ schon einmal in aller Stille vollzogen haben. Vorher jedoch mussten wir den Bescheid über den Bauantrag abwarten. Wie alles begann? Mit der Gründung unseres Zweckbetriebes Reitschule Anfang des Jahres 2005. Auf dem Gelände der Reit- und Springschule Am Poloplatz GmbH in Berlin-Frohnau, einer im englischen Stil zu Beginn des letzten Jahrhunderts erbauten Reitanlage, lernten Bewohner unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft zunächst unter fachlicher Anleitung dort bereits ansässiger erfahrener Reiter und Trainer den Umgang mit Pferden. Schon bald war klar, dass hier ein Zweckbetrieb ins Leben gerufen werden sollte, der Therapie und Beschäftigung bietet, wie es optimaler fast nicht sein kann.

Nach nunmehr sieben Jahren hält das große Interesse und hohe Engagement unserer Bewohner, in diesem Zweckbetrieb nicht nur tätig zu sein, sondern auch den Beruf des Pferdepflegers oder -wirts (FN) zu erlernen, noch immer ungebrochen an, so dass wir dort wie in all unseren Zweckbetrieben feste verantwortliche Strukturen in den Tagesabläufen sowie den damit verbundenen Aufgaben und Pflichten aus den eigenen Reihen rekrutieren können. Derzeit versorgen die Mitglieder unseres Zweckbetriebes 35 Pferde im Pensionsbetrieb.

Mit Blick auf die Aufgaben und Ziele unserer Synanon-Lebensschule und



Reittherapiestunde auf dem Rasenoal unserer Reitanlage in Berlin-Frohnau: Eine wichtige Lektion für den Reiter ist der Aufbau einer Beziehung zum Pferd.

in Anlehnung an die Erfahrungen der Reittherapie im klassischen Sinne haben wir den Entschluss gefasst, heiltherapeutisches Reiten in unser Suchthilfekonzert mit aufzunehmen und einen Antrag auf finanzielle Unterstützung bei der AKTION MENSCH einzureichen.

Schon bald wurde uns klar, das wir das "Heilende Moment", wie der Umgang zwischen Mensch und Pferd in der Reittherapie genannt wird, nicht nur Bewohnern unserer Suchtselbsthilfe, sondern auch anderen Menschen - ob nun körperlich und/oder geistig benachteiligt - als alternative Behandlungsform zum Abbau von Ängsten und Aufbau von (Selbst)Vertrauen zugänglich machen wollen.

Grundvoraussetzung für die Umsetzung dieses Vorhabens waren jedoch Umbaumaßnahmen an einer der beiden bereits vorhandenen Reithallen, die nun u. a. um eine barrierefreie Tribüne sowie angrenzende Aufenthalts- und Sanitäräume erweitert wird. Ebenso

werden auf dem Rasenoal des Poloplatzes reittherapeutische Anlagen und Hilfseinrichtungen geschaffen. Derzeit werden Reittherapiepferde ausgebildet und dafür erforderliches Equipment angeschafft, so dass einem Start unseres Projektes nichts mehr im Wege steht.

Unser Hauptaugenmerk ist nun gerichtet auf den Ausbau unseres Reittherapie-zentrums Frohnau mit dem Schwerpunkt Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren: "Dabei geht es weder um aktives noch um sportliches Reiten, sondern um die günstige Beeinflussung der Entwicklung und des Verhaltens. Eine wesentliche Rolle spielt der Aufbau einer Beziehung zum Pferd. Das Pferd ist als Co-Therapeut zu sehen, weil es jeden so annimmt, wie er ist; es wertet nicht und ist frei von Vorurteilen. Dabei reagiert es aber sehr wohl artgerecht und spontan auf gute oder schlechte Behandlung und setzt somit auf natürliche Grenzen. Im Umgang mit dem Pferd können Menschen wieder

neue Aufgabenstellungen erfahren und bewältigen und vor allem durch das vom Pferd getragen werden eine natürliche Freude erfahren", heißt es unter anderem in der ausführlichen Begründung der Ziele unseres Vorhabens.

Bei der Umsetzung unserer Vorhaben schöpfen wir auch aus unseren Erfahrungen, die wir beim Ausrichten großer Reitturnierveranstaltungen wie der Deutschen Meisterschaft für Dressurreiter mit Handicap im Rahmen des Dressurfestivals Frohnau in den Jahren 2008 und 2009 sammeln konnten. Die Resonanz der gehandicapten Reiter(innen) und des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten, die das integrative und selbstverständliche Miteinander, vor allem aber die hervorragende Betreuung durch unsere Teams vor Ort lobten, ermutigen uns, weiterhin gute Gastgeber auf unserer von prächtigen Kastanien umsäumten und in stilvollem Ambiente gelegenen Reitanlage im Norden Berlins zu sein.

An dieser Stelle danken wir der AKTION MENSCH, ohne deren großzügige Unterstützung wir schon aus finanziellen Gründen

Weitere Informationen zu Synanon unter: www.synanon.de

Ansprechpartner für unser Projekt „Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren“:
STIFTUNG SYNANON,
Zweckbetrieb Reitschule
Arne Schriever,
Am Poloplatz 9, 13465 Berlin,
E-Mail: a.schriever@synanon.de

unseren Traum vom Reittherapiezentrum nicht hätten verwirklichen können.

Wir danken auch dem Kuratorium für Therapeutisches Reiten (DKThR), wo wir seit Gründung unseres Zweckbetriebes Reitschule Mitglied sind, welches uns für diese Idee begeisterte sowie fachlich unterstützte hat. Für die engagierte und vielfältige Förderung unseres Vorhabens danken wir ebenso dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), der zuständigen Senatsverwaltung von Berlin und dem Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. (FDR), dessen Vertreter sich vor Ort „über die hervorragenden Bedingungen“ informiert hatten.

Der DPWV unterstrich in seiner Begründung über die Förderungswürdigkeit unseres innovativen Konzeptes „den Modellcharakter in der Suchttherapie.“ Wir setzen alles daran, diesen Idealen gerecht zu werden und unser Reittherapiezentrum mit Leben zu erfüllen. ■



Romantische November-Stimmung auf der Reitanlage: Die Pferde brauchen jeden Tag Bewegung. Ingo (li) weist die Praktikantinnen im Umgang mit Pferden ein.

Hinter den Kulissen

Ein Buffet und eine Rede vor 800 Gästen stellten Thomas K. vor bis dahin ungeahnte Herausforderungen. Er hat sie bestanden. Mit Bravour. Wir durften mit ihm „hinter die Kulissen“ schauen:



Thomas wurde von unserem Vorstandsvorsitzenden Uwe Schriever ans Mikrofon gebeten. Viele unserer Gäste waren sehr ergriffen von dem, was er über seine Sucht, seine Aufnahme bei uns und seine Zukunftspläne sagte, denn er erhielt großen Beifall.

In den Wochen vor dem Fest versuchte ich so wenig wie möglich an den Tag selbst zu denken, um mich nicht unnötig verrückt zu machen. Aber natürlich wurde in der Küche und auch sonst im Haus über nichts anderes gesprochen. Ich kam also an dem Thema nicht vorbei.

Die Leitung der Küche sollte an diesem Tag nicht die einzige Herausforderung für mich sein. Der Vorstand unserer Stiftung Synanon hatte mich einige Zeit vor dem Fest schon um etwas gebeten, was ich auch wirklich gern tun wollte: Am Schluss des Festaktes und außerhalb des vorgesehenen Programms vor unseren Gäste eine

kleine Rede zu halten, stellvertretend für alle Bewohner Synanons. Es sollte um mich gehen, um mein Leben vor und nun bei Synanon.

Vereinbart wurde, dass ich jederzeit, auch noch wenige Minuten vor meinem „Auftritt“, durch ein kleines Zeichen alles absagen konnte, ohne dass überhaupt jemand merken würde, dass ein Teil des Programms fehlt. Das gab mir Sicherheit. Aber daran versuchte ich erst gar nicht zu denken. Ich wollte diese auch für mich selbst wichtige Prüfung unbedingt bestehen.

Im Nachhinein betrachtet war die Heraus-

forderung, mit verantwortlich für das große Buffet zu sein, das der kulinarische Höhepunkt des Tages für unsere Gäste sein sollte, nichts gegen das, was ich dann in emotionaler Hinsicht erlebt habe.

Als ich mich rechtzeitig im festlich geschmückten Saal, der sonst unser Speisesaal ist, einfand, dachte ich noch, dass es nicht lange dauern würde, bis ich auf die Bühne gebeten werden würde. Aber es dauerte doch länger als ich erwartet hatte und meine Anspannung wuchs ins Unermessliche. Ich hatte mir ein paar Gedanken gemacht, was ich wohl sagen würde, aber wenn ich diese ausformuliert hätte, wären sie mir spätestens jetzt entfallen. Als ich endlich am Rednerpult war, versuchte ich nicht darauf zu achten, wer im Publikum saß. Dann hätte ich wohl kein Wort herausbekommen. Ich sprach von meiner Sucht, wie sie mich letztendlich zu Synanon geführt hatte und wie mir diese Gemeinschaft im zurückliegenden Jahr geholfen hatte. Als ich am Ende meiner Rede angekommen war, bedankte ich mich bei allen, die mir bisher zur Seite standen. Dabei spürte ich, wie die Anspannung nachließ. Ich war froh, es hinter mich gebracht zu haben.

In Erinnerung bleiben mir viele neue Eindrücke wie ich sie selten an einem Tag über mich und meine Umwelt erfahren habe. Für mich war es ein wirklich aufregender Tag. ■

Beschäftigungsprojekte aktuell:

Instrumentenreform - und dann?

Am 01.04.2012 wird das „Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt“, der Einfachheit halber auch schlicht „Instrumentenreform“ genannt, in Kraft treten.

Was auf den ersten Blick aussieht wie eine Vereinfachung und Bündelung der Ressourcen, ist in Wirklichkeit jedoch ein Paradigmenwechsel.

Bisher galt es, durch Beschäftigungsmaßnahmen den Arbeitslosen in seiner Arbeitsfähigkeit zu verbessern oder diese zu erhalten und ihm so eine Teilhabe am sozialen Leben zu ermöglichen, damit er sich nicht weiter davon entfernt und dem ersten Arbeitsmarkt zur Verfügung steht. Der Bundesrechnungshof hat nach eingehender Prüfung diese Vorgehensweise jedoch als zu teuer und ineffektiv bewertet und zudem bemängelt, Heerscharen von 1-Euro-Jobbern würden Arbeitsplätze vernichten.

Also wurde ein neues Konzept geschaffen, das sich vereinfachend mit weg von Beschäftigung, hin zu Qualifizierung beschreiben lässt.

Das Problem dabei ist jedoch, dass das nur bei relativ arbeitsmarktnaher Klientel funktioniert und entsprechend für arbeitsmarktfremere die auf sie

anwendbaren Fördermöglichkeiten stark eingeschränkt werden.

Leider sind auch wir davon betroffen, denn das Instrument Beschäftigung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Lebensschule und Teilhabe am Arbeitsleben eine absolute Grundvoraussetzung für das Erlangen und Erhalten der Nüchternheit.

Viele scheinbar hoffnungslose Fälle haben bei uns über eine solche Maßnahme zu einer Ausbildung und darüber zu einer Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt gefunden, allein diesen Herbst haben sechs ehemalige Teilnehmer eine betriebliche Ausbildung begonnen.

Es bleibt zu hoffen, dass dieser Richtungswechsel in der Arbeitsmarktpolitik vor den Bereichen haltmacht, in der die bisherige Art der Förderung durch Struktur und Beschäftigung einen Sinn gemacht hat.

Denn eins ist klar: eine koordinierte und gute Zusammenarbeit zwischen der Suchthilfe und den Arbeitsämtern und JobCentern ist eine notwendige Bedingung für die erfolgreiche Integration von ehemals Suchtmittelabhängigen. ■

Alexander K.

JUGENDHAUS KAROW

Die „Einrichtung mit Modellcharakter“ stellt sich neuen Herausforderungen

Seit einigen Monaten schon lebt der 14-jährige Daniel (Name geändert) im Jugendhaus Karow. Man sieht dem schmächtig wirkenden Jungen nicht an, dass er vorher die Schule schwänzte, auf der Straße herumlungerte und sich einer Clique anschloss, die Drogen nimmt und für jeden Unsinn zu haben ist. Schon gar nicht, dass er sogar schon mit Drogen dealte, weswegen er sich kürzlich vor dem Jugendgericht zu verantworten hatte. Vielleicht war es der plötzliche Tod der Mutter vor einem Jahr, der ihn aus der Bahn und aus seinem bis dahin geordneten Leben warf. Das Jugendamt musste schnell handeln, um Schlimmeres zu verhindern. Problematische Strukturen sollten sich bei Daniel nicht verfestigen. Die zuständigen Mitarbeiterinnen des Jugendamtes und der Jugendgerichtshilfe begleiten und überwachen die Entwicklung von Daniel auch heute noch. Regelmäßig stattfindende Gespräche zwischen allen Beteiligten sind nicht nur erforderlich, sondern auch förderlich für seine weitere Entwicklung, weiß auch Daniel.

Hier im Jugendhaus ist Daniel wegen seines freundlichen und aufgeschlossenen Wesens beliebt. Kaum vorstellbar, was er schon alles angestellt hat, denkt so mancher. Er hängt sehr an seiner jüngeren Schwester, mit der er viel telefoniert und die ihn regelmäßig besucht. Ihr gemeinsames Hobby ist das Reiten. Gelegenheit dafür haben die beiden zusammen mit den anderen Bewohnern unserer Gemeinschaft an jedem Wochenende auf dem Gelände unseres Zweckbetriebs Reitschule. Überhaupt, an sportlichen Aktivitäten mangelt es nicht. Daniel macht alles gern mit und ist nicht selten der Geschickteste von allen. Ob im Kajak, im Drachenboot, auf Inline-Skatern, auf dem Fahrrad oder in der Schwimmhalle, um nur einige Aktivitäten zu nennen. „Unsere Jugendlichen sollen durch Bewegung erschöpft ins Bett fallen“, heißt es von Seiten der Hausleitung. Die Balance von Körper und Seele muss stimmen. „Mir macht es Spaß, möglichst viel auszuprobieren“, bringt es

Daniel für sich auf den Punkt.

Daniel hat sich sofort gut eingelebt in seinem neuen Zuhause. Er teilt sich ein Zimmer mit Bernhard, der als angehender Erzieher für ihn auch in vielen anderen alltäglichen Dingen Ansprechpartner ist. Anerkennung erhält er, der Jüngste im Haus, von den anderen auch durch Übertragung von Verantwortung wie dies auch in „normalen“ Familien üblich ist. „Herausragend ist seine Ordnungsliebe und sein Geschick in Haushalt und Küche“, bescheinigt ihm Jugendprojektleiter Peter Elsing. In der Schule, die seit einigen Wochen im Jugendhaus abgehalten wird,



In der Küche: Jugendprojektleiter Peter Elsing im Gespräch mit einer Bewohnerin.



Schulstunde: Der Klassenraum befindet sich im Jugendhaus.



Reittherapiestunde im Zweckbetrieb auf dem Poloplatz in Berlin-Frohnau.

fällt Daniel durch eine hohe Auffassungsgabe auf. „Er wird Versäumtes schnell aufholen“, ist sich sein Lehrer, Herr Hämmerling, sicher. „Vorerst aber soll er in unserem geschützten Rahmen die Schule besuchen. Zu groß ist die Gefahr eines Rückfalls in alte Strukturen“, erklärt Peter Elsing.

Daniel ist wissbegierig auch in allgemeinen Fragen des Lebens. Diskussionen darüber sind ein beliebtes Ritual bei Tisch. Wie Papier hergestellt wird, wollte er kürzlich von Martin, einem gelernten Drucker und erfahrenem Mitglied unserer Gemeinschaft, wissen und erfuhr bei der Gelegenheit auch, wie dünn er sich die Goldplättchen auf der Siegesssäule vorstellen muss. Mit seinen 14 Jahren ist Daniel der Jüngste im Jugendhaus. Die meisten anderen Jugendlichen sind zwischen 17 und 20 Jahre oder ältere Bewohner Synanons. Die Besonderheit dieses Modellprojektes besteht darin, dass der Hausverantwortliche und weitere langjährige Synanon-Bewohner mit im Haus wohnen und die jungen Menschen in allen Angelegenheiten begleiten und damit die Arbeit der Dipl.-Soz.-Pädagogen und Erzieher ergänzen. Oberstes Ziel ist es, den Jugendlichen Lebens- und Zukunftsperspektiven ohne Suchtmittel aufzuzeigen, sie wieder in Familie und Gesellschaft zu integrieren, ihnen Hilfe bei der Übernahme von Verantwortung zu geben und sie bei Schul- und Berufsausbildung zu begleiten und in Beschäftigung zu vermitteln. Die Methoden, dieses Ziel zu erreichen, sind individuell, flexibel und differenziert. Lebensweltorientierte soziale Aspekte, Gruppen- und Einzelarbeit, Ressourcenorientierung und Unterstützungsmanagement, Erlebnis- und Freizeitpädagogik sowie Vorleben und ehrenamtliche Patenschaften durch langjährige Mitglieder der Synanon-Gemeinschaft tragen dazu bei, dass den Bewohnern des Jugendhauses Karow Werte vermittelt werden, die ihnen als Basis auf ihrem Weg in ein suchtmittel- und gewaltfreies Leben mit Zukunft dienen. ■

Weiterentwicklung unseres Jugendhilfekonzeptes

Seit Einweihung unseres Jugendhauses im Jahr 2005 und der Eröffnung des Jugendprojektes durch Umsetzung des von der Senatsverwaltung Berlin genehmigten Konzepts im Jahr 2007 hat sich viel getan. Erste Erfahrungen und neue Herausforderungen waren Impulsgeber für die Weiterentwicklung.

Unverändert und als Fundament des Konzeptes ist die enge Verbindung von Selbsthilfe und Jugendprojekt, da hier die stetig wachsende Erfahrung einer großen Gemeinschaft übertragen wird auf die kleinere im Jugendprojekt. Jeder Betroffene ist verantwortlich für jeden, denn „es kann kein einzelnes Blatt welken ohne das Wissen des gesamten Baumes“.

Gruppen Aufbauend auf vorhandenen Strukturen konzentrieren wir uns in unserer Jugendhilfearbeit künftig auf zwei Gruppen mit jeweils fünf bis sechs Jugendlichen. Nach wie vor setzen wir auf eine intensive Zusammenarbeit mit Jugendämtern und Jugendgerichtshilfe und den Eltern der bei uns lebenden Jugendlichen (Familienzusammenführung).

Entwicklungsphasen Die Jugendlichen durchlaufen unterschiedliche Phasen, die zu gegebener Zeit in der Hilfeplankonferenz mit den Jugendlichen selbst, ihren Erziehungsberechtigten und Vertretern des Jugendamtes besprochen werden. Wir unterscheiden zwischen Eingewöhnungs-, Orientierungs-, Entwicklungs-, Stabilisierungs- und Abschlussphase.

Schulabschlüsse Durch Unterstützung von Frau Dr. Heidemarie Schulze ist es uns nunmehr gelungen, einen Kooperationsvertrag mit einer im Jugendhilfbereich tätigen Ersatzschule zu schließen. Derzeit findet dreimal wöchentlich Unterricht in unserem Haus statt. Somit haben unsere Bewohner die Möglichkeit, Schulabschlüsse zu machen bzw. nachzuholen.

Praktika Weiterhin möglich und beliebt bei unseren Jugendlichen sind Praktika in nahezu allen 12 Zweckbetrieben der Stiftung Synanon sowohl im kaufmännischen als auch im handwerklichen Bereich.

Ausbildung Zur Verfügung stehen auch hier die Bereiche und Zweckbetriebe der Stiftung Synanon. Mehr als 16 Berufsbilder vom Kaufmann für Bürokommunikation über Koch, Gärtner, Tischler und andere

Kontakt/Bestellung von Info-Material (Flyer, Projektbeschreibung):

Peter Elsing, Jugendprojektleiter und Mitglied des Vorstandes STIFTUNG SYNANON

Tel. 030 55000-900, Fax: -999, E-Mail: jugendhaus@synanon.de, www.synanon.de

Jugendhaus Karow, Blankenburger Chaussee 31, 13125 Berlin

Unser JUGENDHAUS KAROW hat noch Plätze frei. Auch Abbrecher aus anderen Jugendhilfeeinrichtungen haben bei uns eine Chance. Kooperationsvereinbarungen sind jederzeit möglich.

Gesetzliche Grundlage: SGB VIII § 27 in Verbindung mit § 34 (Intensivleistung) und § 41 KJHG, Aufnahme von Jugendlichen ab 15 Jahren (in Ausnahmefällen ab 14 Jahren)

mehr stehen zur Auswahl. Die Entscheidung für einen Beruf wird nach sorgfältiger Prüfung und nach Absprache zwischen dem Betroffenen, den Vertretern des Jugendamtes und den Erziehungsberechtigten getroffen.

Entscheidung für's Leben

„Endlich. Im August 2011 war es soweit. Ein großer Tag für mich: Ich unterschrieb meinen Ausbildungsvertrag“, beginnt Thomas seinen Bericht. Auch wenn es nicht das erste Mal war, dass er einen Ausbildungsvertrag unterschrieb, war es diesmal etwas Besonderes und alles ganz anders, als vorher. In diesem Jahr haben sich sechs Synanon-Bewohner für eine Ausbildung entschieden.



Aufstellung zum Gruppenfoto nach Übergabe der obligatorischen Schultüten: vorn: Thomas K. (Kaufmann für Bürokommunikation), 2. Reihe v.l.n.r.: Vitali F. u. Tobias H. (Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice), Marco D. (Bürokaufmann), 3. Reihe: Jan Schneck, Leiter Zweckbetriebe, Ingo L. (FN-Pferdepfleger), Gordon S. (Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice), Eric H. (Kaufmann für Bürokommunikation), Ulrich Letzsch, Hausleiter

Ich hatte schon einmal eine Ausbildung begonnen. Informatikkaufmann bin ich aber nicht geworden. Aufgrund meines Drogenkonsums habe ich diese Ausbildung schon bald wieder beenden müssen. Diesmal aber war alles anders. Die Entscheidung habe ich selbst getroffen. Für mich und für meine Zukunft. Und nicht, um meine Eltern zu beruhigen oder um Ruhe vor den Ämtern zu haben. Statt mich wie beim letzten Mal Hals über Kopf zu entscheiden, habe ich mir mehr als ein Jahr Zeit genommen. Ich wollte mir sicher sein.

Außer mir haben noch 5 weitere Bewohner im September eine Ausbildung begonnen. Vitali, Gordon und Tobias werden zu Fachkräften für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice ausgebildet. Ingo macht auf dem Poloplatz eine Ausbildung zum Pferdepfleger. Marco hat sich wie ich für eine Ausbildung zum Bürokaufmann entschieden. Mein Interesse für dieses Berufsbild wurde geweckt durch meine Tätigkeit in unserer Verwaltung im Bereich für Zivil- und Strafsachen.



Schultüte mit Fußballmotiv für den angehenden Pferdepfleger und Fußballfan Ingo L.

Seit September gehe ich nun zweimal in der Woche zur Berufsschule. Wieder die Schulbank zu drücken, ist ein komisches Gefühl. Vor allem deshalb, weil 90 % meiner Klassenkameraden 10 Jahre jünger sind als ich. Denen habe ich auch bis jetzt nur sporadisch von meinem Leben in Synanon und meiner Suchtgeschichte berichtet. Es ist viel schwieriger als ich dachte, Menschen, die nicht in Synanon leben, von meiner Sucht zu erzählen.

Bald schon stehen die ersten Klassenarbeiten an. Ich versuche, mich so gut wie möglich darauf vorzubereiten. Aber natürlich muss ich auch weiterhin meinen Pflichten im Haus nachkommen. Außerdem beginne ich mit den Vorbereitungen für meinen Führerschein. All diese Dinge unter einen Hut zu bekommen, ist eine große Herausforderung für mich.

Ansonsten habe ich verschiedene Aufgaben im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, die mich herausfordern. Gerade das Telefonieren mit an unserer Arbeit interessierten Menschen war von Anfang an eine Hürde für mich. Aber je öfter ich es tue, desto leichter wird es für mich.

Mir ist bewusst, dass ich in den nächsten drei Jahren auf Schwierigkeiten und Konflikte stoßen werde. Dieses Mal aber, das habe ich mir fest vorgenommen, werde ich mich ihnen stellen und nicht davonlaufen wie ich es in den letzten 10 Jahren so oft getan habe. Mit dieser Zuversicht und der Unterstützung des Hauses hoffe ich, die Ausbildung so gut wie möglich zu absolvieren. ■

Thomas K.

Fachliche Unterstützung Fachlich begleitet und unterstützt werden wir von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Abt. III Jugend und Familie, Landesjugendamt, der an dieser Stelle unser Dank für die Unterstützung gilt. Darüber hinaus konnten wir vor über einem Jahr eine Expertin auf dem Gebiet der Jugendhilfe für uns gewinnen: Dr. Heidemarie Schulze, der an dieser Stelle unser besonderer Dank für ihren unermüd-

lichen und engagierten Einsatz gilt. Ihre langjährigen Kontakte zu Behörden und anderen Trägern sowie ihre Erfahrungen als Mitbegründerin zahlreicher und unterschiedlicher Konzepte im Bereich der Jugendarbeit und -hilfe und Beraterin von Jugendeinrichtungen im Land Brandenburg waren für die Neugestaltung unseres Konzeptes hilfreich und wertvoll. ■



Einer von uns

Im Gedenken an Richard

Der Herbst ist in die Stadt gezogen, das Laub fällt von den Bäumen. Eigentlich ist alles wie immer. Nur einer ist nicht mehr da.

Erst jetzt wird mir so richtig bewusst, wie sehr mir Richard fehlt. Richard harkt nun kein Laub mehr und beschneidet auch keine Sträucher. Er, der für mich in Synanon schon immer da war und mit dem ich im Zweckbetrieb Gartenbau gemeinsame Jahre verbringen habe dürfen, hat uns am 17. Juni dieses Jahres verlassen. Auf den Tag genau einen Monat nach seinem 72. Geburtstag und nach mehr als 15 Jahren Zugehörigkeit zu unserer Gemeinschaft. Einzig tröstlich daran ist, dass er seinen Frieden so gefunden hat, wie er es sich gewünscht hat. Richard wird mir in Erinnerung bleiben als ein Mensch, der herzensgut war, auch wenn er nach außen hin ein „grober Kerl“ zu sein schien. Natur und Gärten waren sein Leben und seine Erfüllung bis zuletzt.

Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinausgibt, geht nicht verloren.
(Albert Schweitzer)

Unvergessen

Richard Schübler

*17. Mai 1939 † 17. Juni 2011

Synanon war sein Zuhause.

Für ihn, der in Rostock geboren und in der dortigen Umgebung die ersten 30 Jahre seines Lebens verbrachte, anschließend nach Berlin zog, wo er anfang, Alkohol zu trinken. Richard war einmal verheiratet, hatte zwei Töchter und zwei Söhne. Seinen Lebensunterhalt verdiente er als Handwerker und Lkw-Fahrer. Sein Leben war oft nicht einfach, erzählte er mal, aber dann bei Synanon hat er sein neues, zweites Leben beginnen dürfen. Zwei Anläufe hat auch er gebraucht. Zunächst von Anfang 1993 bis Ende 1994. Zwei Jahre später, am 17.10.1996 ist er wieder



zu uns gekommen. Und geblieben. Immer wieder sagte er, dass er hier sein Zuhause gefunden hat. Richard war glaubwürdig, geradlinig und ehrlich. Er lebte nach den Synanon-Regeln ohne Wenn und Aber. Seine Erfahrungen gab er an uns weiter. Volksmusik hören und Urlaub auf dem Bauernhof waren seine Freuden in seinem nüchternen Leben bei uns. Uns blieb keine Zeit Abschied zu nehmen. Sein Tod kam plötzlich und unerwartet. Im Gedenken an Richard bin ich dankbar für unseren gemeinsamen Weg. ■

Alois

Herzensanliegen

Unsere Aktion „Seelenwärmeressen“ gehört für uns zu Weihnachten wie Weihnachtsbaum und -braten. Der 4. Sonntag im Advent ist fest gebucht im Kalender.

Dann nämlich laden wir obdachlose und bedürftige Menschen am Bahnhof Zoo zu Erbsensuppe aus der Gulaschkanne, heißem Tee, Gebäck und Schokolade ein. Wie war es eigentlich im letzten Jahr? In Erinnerung geblieben sind ein Rekord und ein Mallheur.

Warum uns die Aktion am Herzen liegt? Einige von uns haben selbst mitunter lange Zeit auf der Straße gelebt, wissen wie es ist, wenn man zu Weihnachten alleine ist und alles um einen herum trostlos, kalt und leer erscheint. Mit unserer Aktion wollen wir diesen Menschen Mut machen, Hilfe anzunehmen und den Schritt aus ihrer hoffnungslos scheinenden Situation zu wagen. Mit unserer Erbsensuppe, warmem Tee und Süßigkeiten – vor allem viel Zeit für Gespräche und Verständnis für die Notlage von obdachlosen und bedürftigen Menschen – wollten wir auch Herz und Seele unserer Gäste erwärmen. Im letzten Jahr war es mit -14 Grad Celsius immerhin 4 Grad wärmer als im Jahr davor. Trotz der eisigen Kälte wollten alle mit-



Schon heute steht fest: Unsere Aktion wird es auch im nächsten Jahr wieder geben. Treffpunkt am 4. Advent: 11 Uhr, Bahnhof Zoo, Jebenstraße 1.

helfen und dabei sein. Schließlich gehört diese Aktion bei uns von Anfang an fest zu Weihnachten wie Weihnachtsbaum und -braten. In zwei großen Kesseln dampften nun 600 Portionen Erbsensuppe aus der

Synanon-Küche versehen mit Fleischeinlagen unseres Sponsors, der Firma Recke. Damit haben wir einen Rekord erzielt, denn es war die bisher größte Menge Suppe, die wir für ein Seelenwärmeressen

„Geben Sie bloß nicht den Schlaumeier!“

Eine Woche war der Autor Praktikant bei Synanon. Für ihn ein bewusster Seitenwechsel in eine unbekannte Welt

Irgendwo zwischen Potsdamer Platz und Tilla-Durieux-Park war es da, das mulmige Gefühl. Auf was, verdammt noch mal, habe ich mich eingelassen? Es ist Montagvormittag – und statt zu arbeiten, stehe ich mit meinem Trolley, nur ein paar Hundert Meter vom Büro entfernt, um einen Seitenwechsel zu vollziehen. Eine Woche Synanon statt Redaktion, hatte ich mit Kollegen gescherzt. Was schon sind fünf Tage gegen Wochen. Monate, Jahre, eine ungewisse Zeitspanne, für die andere hier einziehen? Und trotzdem merke ich plötzlich die Anspannung. Was und wer wird mich erwarten?

Es ist zunächst einmal Marcel. Der bringt mich aufs Zimmer, nimmt mir Handy und Digitalkamera, Portemonnaie und Kreditkarten ab – im Tausch gegen Latzhose und Poloshirt. „Wir sehen uns in einer halben Stunde unten“, sagt der HVA; was immer das auch heißt. Willkommen in der Suchtselbsthilfegemeinschaft!

Später, beim Mittagessen, werde ich als „Frank, unser Praktikant“ vorgestellt. Es gibt Currywurst mit Pommes. Das scheint den Anwesenden wichtiger. Ein gutes

Zeichen. Ich gehöre dazu. Statt die Arbeit einer Redaktion zu dirigieren, hatte ich eben schon Flure gewischt. „Vergessen Sie alles, was Sie hier in unserem Unternehmen tun“, hatte man mir im Verlag mit auf den Weg gegeben. „Steigen sie eine Woche aus und bewähren sich in einer ganz anderen Welt.“ Was wohl heißen sollte: „Geben Sie bloß nicht den Schlaumeier!“

Okay, als Praktikant kommt so etwas nie gut an. Bei Synanon aber, das war schnell klar, wohl ganz besonders nicht. Also höre ich zu und mir viele Lebensgeschichten an. Als Journalist habe ich gelernt, auf Untertöne und Umschreibungen zu achten, Wichtiges aus Unwichtigem zu filtern, Schönrednern nicht auf den Leim zu gehen. Doch was ich hier höre, ist ungeschminkt und oft schonungslos offen. Loszukommen von der Sucht setzt voraus, sich zu ihr zu bekennen. Und zu dem, was sie aus einem gemacht hat. So gesehen sind sie bei Synanon alle hochkompetente Fachleute – und keiner kann auf Dauer den anderen etwas vormachen. Ich lerne Biografien kennen, begreife Zusammenhänge und beginne, Regeln zu befolgen, die für mich nie gegolten hatten. Dass im Stehen nicht gegessen oder getrunken wird, zum Beispiel. Oder man mindestens 50 sein muss, um den Fahrstuhl zu benutzen. Am Tag zwei, in der Küche, staune ich

nicht schlecht, wie gut Laien kochen können. Und mit welcher Kreativität sie bei der Sache sind. Jede Fernsehshow könnte sich davon etwas abschauen. Nur ist hier eben kein kulinarischer Firlefanz gefragt. Es muss schmecken und so reichlich sein, dass jeder satt wird. Es gibt Spaghetti Bolognese. Die Nudeln habe ich gekocht. Tag drei, Polohof. Klingt nach Erholung, ist harte Arbeit. Frühstück Viertel nach fünf, eisiges Schweigen am Tisch. Verdammt, was hat das denn zu bedeuten? Später, im Stall, sagt Ingo, „es wird viel zu viel gequatscht, man kann auch mal nichts sagen“. Jetzt aber spricht er, über sein Leben davor, die „ganze Scheiße“, die er gemacht hat, den Kontakt zu seiner Schwester, den es nun wieder gibt. Und natürlich über seine Pferde, für die er mit 45 sogar eine Lehrausbildung begonnen hat. Abends fahren wir gemeinsam zum Drachenboottraining auf dem Heiligensee. Die Mitglieder des dortigen Kanu-Clubs sind unverstellt freundlich. Ich, der Neuling, darf ganz hinten sitzen. So fällt meine Unerfahrenheit nicht weiter auf. Clean up nimmt mich am vierten Tag mit

Frank K. ist Redaktionsleiter im Axel Springer Verlag. Für eine Woche nutzte er die Möglichkeit, in einer sozialen Einrichtung zu arbeiten.

Weihnachten

Wie war's eigentlich im letzten Jahr?

Wie in jedem Jahr haben alle Bewohner Synanons wieder ihren Beitrag zum Weihnachtsfest geleistet. Ob nun beim Basteln von Adventsgestecken, beim Singen im Chor, beim Plätzchenbacken, beim Dekorieren des Hauses und vielem anderen mehr: Je näher die Festtage rückten, um so mehr Weihnachtsstimmung kam auf.

Am Morgen des Heiligabend verwandelten unsere Transporter den Speisesaal in ein großes gemütliches Wohnzimmer mit Couchen und Tischen aus den Zimmern und Wohnbereichen unseres Hauses.

Währenddessen liefen in der Küche die Vorbereitungen auf Hochtouren.

Zunächst einmal aber hatte unser Küchenteam für eine Stärkung am Mittag mit einer deftigen Gulaschsuppe gesorgt. Wenig später, nachdem ein Team die Dekoration des Speisesaals übernommen hatte, erstrahlte dieser in weihnachtlich-festlichem Glanz. Nun musste nur noch die Tontechnik aufgebaut werden.

Schon bald nahte das erste Highlight des Abends: Die Eröffnung des großen Weihnachtsbuffets im Dachgeschoss unseres Hauses. Unser Küchenteam hatte sich mal wieder selbst übertroffen! Wohligkeit setzte ein und Spannung auf das, was nun kommen würde. Für viele hier war es ja das erste Weihnachten in unserer Gemeinschaft. Aus Erzählungen der anderen wussten sie, dass es immer schön ist.

Bald schon war es 19 Uhr und somit Zeit für unser traditionelles Weihnachtsprogramm, das von unserem Hausleiter, Ulrich Letzsch, mit einem kurzen Jahresrückblick eröffnet wurde. Danach stimmte uns der Chor mit Weihnachtsliedern festlich ein. Mit Spannung lauschten wir auch der Weihnachtsgeschichte, die in

diesem Jahr von Stephan B. vorgelesen wurde und diesmal vom selbstsüchtigen Riesen handelte. Ein besonderer Genuss wurde uns im Anschluss daran zuteil, als Frank L. ein selbst komponiertes Stück auf seiner Konzertgitarre zu Gehör brachte.

Plötzlich klopfte es an der Tür: Bescherung – Endlich – Einmarsch der Synanon-Weihnachtsmänner. Darauf freuten sich die meisten schon den ganzen Abend. Beim Überreichen der Julklapp-Geschenke hatten wir alle wieder viel Spaß. Und wie in jedem Jahr bekam jeder ein Geschenk.

Gemeinsam und in gemütlicher Runde sitzend, ließen wir den Weihnachts-



Heilig Abend im Synanon-Haus

abend fröhlich ausklingen und freuten uns schon auf den nächsten Tag, den 1. Weihnachtsfeiertag, an dem wir traditionell an langer festlich gedeckter Tafel zusammen mit Freunden und Gästen beim Weihnachtsbraten sitzen. ■

gekocht haben. Überhaupt war unsere Aktion des Jahres 2010 ein voller Erfolg. Es herrschte großer Andrang von Anfang an und so waren Suppenkessel, Teekannen und Schokoladenkiste gegen 16 Uhr leer. Durchgefroren, aber zufrieden packten wir gemeinsam alles wieder zusammen und machten uns auf den Heimweg, auf dem uns noch ein kleines Mallheur passierte. Während der Fahrt nämlich entzündete sich die schon erloschene Gulaschkanne wieder neu. Und so kamen wir mit einem heftig qualmenden Ofenrohr im Synanon-

Haus Bernburger Straße 10 an. Dass dann bei der Einfahrt in unsere Tiefgarage aufgrund des mit hereingebrachten Qualms Feueralarm ausgelöst wurde, sorgte zwar kurz für Aufregung, tat aber der guten Stimmung keinen Abbruch. Wir alle waren zufrieden und erfüllt von den Eindrücken dieses Tages. Als einen besonderen Luxus empfanden wir, die wir durchgefroren von der eisigen Kälte waren, an diesem Abend die warme Dusche und das kuschelige Bett. ■

auf Tour. Neue Grünstraße, Danziger, Bergstraße. Dort putze ich ein Haus, in dem eine Bekannte wohnt. Was wohl würde sie sagen, wenn sie mich jetzt hier sieht? Und wie glaubhaft wären meine Erklärungsversuche? Irgendwie bin ich froh, dass es zu dieser Begegnung nicht kommt. Mittags gibt's Schnitzel satt und danach Büros. Ist schon interessant, wie sich jene verhalten, denen man den Arbeitsplatz sauber hält. Die Skala reicht von übertrieben freundlich bis demonstrativ desinteressiert. Am angenehmsten sind mir jene, die mich ganz normal behandeln. Im Bücherlager, dessen Toiletten wir cleanen, entdeckte ich einen Stapel gelber Paperbacks – Joseph von Eichendorffs Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“. Zu gern würde ich jetzt ein wenig darin blättern. War nicht dem in die Welt hinaus wandernden Müllersohn geraten worden, immer fein nüchtern und arbeitsam zu sein, um es zu etwas zu bringen? Doch Schmöckern ist ebenso untersagt wie das leise Pfeifen beim Putzen. Pierre, der unser Team leitet, hatte nur kurz mit dem Kopf geschüttelt und den Zeigefinger auf die Lippen gelegt. Verstanden! Wir sind Dienstleister. Gequatscht werden kann dann im Transporter, bei der Fahrt zum nächsten Kunden.

Freitag, es ist mein fünfter und letzter Tag, bleibe ich im Büro. Morgenkonferenz, Aufnahmegespräche, Wochenplanung. Wer fährt in Urlaub? In welche Zweckbetriebe wechseln Neu-Bewohner? Was geschieht

am Tag der deutschen Einheit und was beim Tag der offenen Tür? Konferenzroutine wie in jedem anderen Unternehmen. Und ich, der Praktikant, erhalte eine Ahnung davon, welchen Beistand es braucht, um zurück in ein normales, drogenfreies Leben zu finden. Die Hilfe bei der Entschuldung gehört dazu ebenso wie Behördengänge, Begleitungen zu noch anhängigen Gerichtsverfahren, das Kündigen von Wohnungen, Beschaffen von Dokumenten, Arztbesuche oder die Suche nach Lehrstellen. Alle, die hier arbeiten, sind selbst mal Bewohner gewesen. Süchtige also, die bei Synanon der Sucht entkommen sind. „Eine Garantie aber“, sagt mir einer, der schon seit Jahren clean ist, „gibt es für niemanden“. Abends, nach einem letzten Gruppengespräch, packe ich den Trolley und kehre zurück in „meine“ Welt. Unzählige Namen schwirren mir durch den Kopf und unvergessliche Bekanntschaften. Wen werde ich wiedersehen, wenn ich als Besucher zurückkomme? Tage später wird meine Frau sagen, ich hätte mich verändert. Selten zuvor habe sie mich so ausgeglichen erlebt. Ein sehr schönes Kompliment, finde ich.

Ach ja, ein paar Synanon-Regeln beherzige ich noch immer. Essen und trinken im Stehen sind tabu und den Fahrstuhl ignoriere ich, obwohl ich doch eigentlich dürfte... Aber muss man alles tun, nur weil man es darf? ■



Aufnahme sofort!

Tag & Nacht - Hilfe für Süchtige, ohne Vorbedingungen.

Christopher (22), seit 14 Monaten clean, lebt bei Synanon und holt derzeit seinen Schulabschluss nach. Perspektivisch strebt er eine Ausbildung in einem Synanon-Zweckbetrieb an.

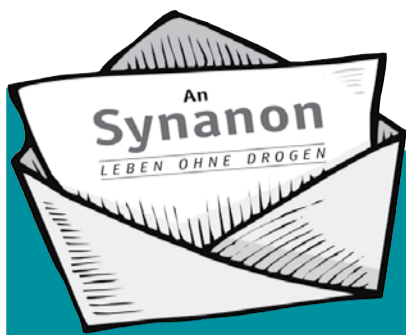
Synanon

LEBEN OHNE DROGEN

☎ 030 550000

STIFTUNG SYNANON • Bernburger Straße 10 • 10963 Berlin • www.synanon.de • info@synanon.de

Post



Täglich erhalten wir Post von Förderern und Freunden, Angehörigen, Kunden, Behörden, Verwaltungen usw. Einige Briefe möchten wir gern stellvertretend an dieser Stelle auszugsweise veröffentlichen:

Dieses Jahr stand unter dem Zeichen „40 Jahre Synanon“. Wir danken an dieser Stelle allen, die uns auf so herzliche Weise gratuliert haben. Von den vielen Briefen und E-Mails ein kleiner Auszug:

„Gratulation. Wenn man einem Menschen zu seinem Geburtstag gratuliert, dann kann er eigentlich nichts für diesen Tag. Wenn man Synanon zum 40. Geburtstag gratuliert, dann merkt man als Gast, dass Synanon sehr wohl etwas konnte und kann: Eine Idee wurde geboren vor 40 Jahren, bis heute trägt sie Blüten und Früchte: schön! Menschen haben eine Idee und sich selbst verwirklicht: wunderbar! Menschen helfen Menschen, Menschen helfen sich selbst: ideal! Menschen zeigen, was wirklich in ihnen steckt und verdienen Respekt: gut gemacht! Menschen feiern sich und lassen sich feiern: Gratulation! Danke für Ihre schier unerschöpfliche Geduld und praktizierte Gastfreundschaft. Danke für ein perfekt organisiertes und von vielen Händen wohlgestaltetes Fest.“
Heinz Kaufmann, Koordinator/Multiplikator für Suchtprophylaxe, SenBWF Berlin

„Ich bedanke mich für die nette Einladung zu Ihrer Jubiläumsfeier und gratuliere herzlich zu 40 erfolgreichen Jahren! Ich erinnere mich, wie ich im Grundschulalter (vor ca. 33 Jahre) mit der Klasse Ihre damals noch sehr kleine Einrichtung in Kreuzberg besuchte. Ich wuchs als sog. ‚behütetes Kind‘ auf. Die Eindrücke, die ich an diesem Tag mitnahm, hatten mich sehr bewegt und ich wage zu behaupten, für mein weiteres Leben sensibilisiert, sowohl im Umgang mit Drogen als auch im Verständnis für jene, die ihnen verfallen. Ich werde an Ihrer Jubiläumsfeier teilnehmen und wünsche allen Beteiligten gutes Gelingen.“

Mit freundlichen Grüßen, Kerstin R.

Jubiläumsbroschüre „40 Jahre Synanon“ zu bestellen unter: www.synanon.de

40 Jahre Synanon

STIFTUNG SYNANON
Die Erfolgsgeschichte einer
einzigartigen Suchtselbsthilfe
für ein Leben ohne Drogen

1971 - 2011



Frohe Weihnachten

Wir wünschen Ihnen allen, unseren Freunden und Lesern, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Für uns geht nun ein aufregendes Jahr zu Ende und wir freuen uns auf fröhliche und besinnliche Stunden zu Weihnachten, die wir wie in jedem Jahr traditionell und gemeinsam verbringen. Wir verbinden unseren Weihnachtsgruß mit einem herzlichen Dank an alle Menschen, die unsere Gemeinschaft und unsere Arbeit auf vielfältige Art und Weise unterstützen. Im Jubiläumsjahr haben wir viel Zuspruch, Aufmerksamkeit und Anerkennung erfahren. Dies ermutigt und

spricht uns an, auch weiterhin süchtige Menschen in Not Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

Wie in jedem Jahr richten wir auch in diesem unseren Apell an jene, die noch nicht den Mut gefunden haben, den Schritt aus der Sucht zu wagen. Wir nehmen jederzeit, Tag und Nacht, süchtige Menschen ohne Vorbedingungen bei uns auf. Lediglich der Wille, dem Suchtkreislauf entkommen zu wollen, zählt. ■



Weihnachtskrippe 2011
Ein Produkt der Synanon-Tischlerei.

„Sehr geehrter Herr Schriever, ... Synanon hat verdient gefeiert zu werden und ich wünsche Ihnen, dass das bei Ihrer Jubiläumsveranstaltung angemessen stattfindet. Ich wünsche den Menschen, die bei Synanon Verantwortung tragen und den Bewohnern in allen Bereichen Erfolg und hoffe, dass sie ihre verdienstvolle Aufgabe noch lange erfüllen können.“

Mit freundlichen Grüßen,
Jost Leune, Geschäftsführer Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.

Über Post von zufriedenen Kunden unserer Zweckbetriebe freuen wir uns sehr. Stellvertretend ist unser Zweckbetrieb Umzüge. Stellvertretend die vielen netten Briefe und E-Mails ein Auszug:

„Lieber würde ich den Kilimandscharo besteigen, als einmal umziehen zu müssen. Fast 36 Jahre wohnten wir in unserem Haus, aber am 2.2.2011 mussten wir Abschied nehmen. Die große Angst ist „Schnee von gestern“. Mein Schutzengel gab mir die Telefonnummer von Synanon und dann lief alles wie ‚geschmiert‘ ... Wir staunten über die Sorgfalt, mit der Fachleute ans Werk gingen... Die Männer waren sehr höflich, fleißig und strahlten absolute Ruhe und Besonnenheit aus. Spitze war der Chef, der alles ‚fest im Griff‘ hatte und meinen Mann, der selbst Handwerker ist, Hochachtung abverlangt hat. Wir sagen Danke und haben Sie schon weiter empfohlen.“

Alles Gute Ihnen und Ihren Mitarbeitern,
Ihre Gerlinde S., Michendorf

„Sie haben unseren Umzug sorgfältig, schadensfrei, im anberaumten Zeitrahmen sowie stets freundlich und hilfsbereit durchgeführt. Ihr seid ein gutes Team. Wir wünschen weiterhin viel Erfolg und Freude bei der Arbeit. So bereiten Sie auch anderen Menschen Freude in schwierigen Lebensumständen.“

Seien Sie herzlich begrüßt von
Marie-Luise u. Dieter Sch.

„Wir hatten ein bisschen Bammel vor dem Umzug mit unserer unübersichtlichen Werkstatt, die aus 100.000 Kleinteilen besteht – mit unserem großen Dachbodenlager voller Krimis, voller Kram, voller sperriger Roboterboxen ... Sie haben uns mit so viel Fachkompetenz und mit so viel Engagement und vor allem mit ganz viel Ruhe alle Ängste genommen und alle Tage souverän ein- und angepackt.“

Mit freundlichen Grüßen
aus dem neuen Büro

„Ich hatte die Gelegenheit, mit Ihrem Umzugsleiter sehr ausgiebig über Synanon zu sprechen und habe festgestellt, dass Ihre Stiftung eine optimale Einrichtung für

die Menschen ist, die sie brauchen. Was wir hier erleben durften ist schier sensationell. Die Pünktlichkeit, Sauberkeit draußen und drinnen, die Mitarbeiter untereinander, es hat einfach Freude bereitet ...“

Wir wünschen Ihnen allen weiterhin diesen Erfolg und grüßen ganz herzlich aus Hamburg,
Rüdiger u. Gabriele B.

„Wir wollten uns auf diesem Wege ganz herzlich bei Ihnen und Ihren Mitarbeitern für Ihr Engagement bei unserer Gartengestaltung bedanken. Wir sind mit den ausgeführten Leistungen sehr zufrieden und erfreuen uns an unserer Terrasse, den Wegen und dem schönen Rasen. Wir danken Ihnen für die gute Arbeit, die Sie geleistet haben und bitten Sie, dies auch an Ihre Mitarbeiter (Team von Herrn Wolter) weiterzuleiten, die wir als sehr bemüht, hilfsbereit und äußerst verbindlich kennengelernt haben. Wir hoffen, dass Sie sich bei uns soweit gut aufgehoben gefühlt haben und wünschen Ihnen einen schönen Herbst mit interessanten Projekten!“

Es grüßt Sie herzlich Familie K.

Wir freuen uns sehr, wenn wir im Rahmen unserer Mitgliedschaften und ehrenamtlichen Tätigkeiten vom Land Berlin oder verschiedenen Bezirksämtern positive Resonanz erfahren:

Beteiligung beim 4. Ausbildungstag Pankow: „... Einen Ausbildungstag aus bezirklichen Mitteln auszurichten bedarf großen Einfallsreichtums, insbesondere aber auch des Mitwirkens vieler. Mit dem für uns kostenfreien Einsatz Ihres Lkw und zwei Fahrern bzw. Helfern für den Abtransport des Messmobiliars haben Sie wesentlich zum Gelingen am gesamten Ausbildungstag beigetragen. Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihr Engagement.“

Christine Keil, Bezirksstadträtin,
Bezirksamt Pankow von Berlin

Berliner Präventionspreis 2011: „Als Vorsitzender der Landeskommission Berlin gegen Gewalt möchte ich mich bei Ihnen und Ihren Mitarbeitern ganz herzlich für die freundliche und hilfsbereite Unterstützung bei der Lösung der logistischen Probleme im Zusammenhang mit der Ausrichtung des 11. Berliner Präventionstages bedanken. Ihre Unterstützung war uns eine große Hilfe. Ich würde mich freuen, wenn sich meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im kommenden Jahr mit einer entsprechenden Bitte wieder an Sie wenden dürften.“

Thomas Härtel, Vorsitzender der Landeskommission Berlin gegen Gewalt, Staatssekretär für Sport

Besuchen Sie uns auf unserer Internetseite unter:
www.synanon.de

SYNANON-Zweckbetriebe

Telefonzentrale: 030 55000-0

• Umzüge/Transporte	-555
• Clean up - Reinigung	-200
• Gartenbau und -pflege	-278
• Entsorgung / Entrümpelung	-200
• Bauhilfe	-200
• Hauswartung	-277
• Malerei - Lackiererei	-274
• Tischlerei	-400
• Wäscherei	-700
• Catering	-231
• Reitschule	-203

Zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben sind wir auf Unterstützung durch Aufträge an unsere Zweckbetriebe sowie auf Weiterempfehlungen angewiesen. Vielen Dank dafür.

Fragen & Antworten

Wer kann kommen?

- Drogensüchtige, Alkoholiker, andere Süchtige

Was tun?

- Herkommen

Wann?

- Jederzeit - Tag und Nacht

Bewerbung?

- Unnötig

Warteliste?

- Existiert nicht

Kostenübernahme?

- Brauchen wir nicht

Therapie statt Strafe?

- Ja, nach dem Betäubungsmittelgesetz (BtMG)

Entzug?

- Im Haus - wir helfen



Herausgeber, Text und Konzeption:

STIFTUNG SYNANON
Bernburger Straße 10, 10963 Berlin
Tel. 030 55000-0, Fax -220
E-Mail: info@synanon.de
Internet: www.synanon.de

v.i.S.d.P.: STIFTUNG SYNANON
1. Vorsitzender: Uwe Schriever

Gestaltung: Synanon
Satz und Druck:
punctum - die werbemacher

Ulmenstraße 40, 15370 Fredersdorf
Tel. 033439 16308-0, Fax -16
E-Mail: info@punctum-diewerbemacher.de
Internet: www.punctum-diewerbemacher.de

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Beiträge müssen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen.

Wir sind auf Menschen angewiesen, die unsere Arbeit durch Sach- und Geldspenden unterstützen.

Für Spenden: STIFTUNG SYNANON

Bank für Sozialwirtschaft
Kto. 31 77200 / BLZ 100 205 00

Für Geldauflagen: STIFTUNG SYNANON

Commerzbank AG
Kto. 658 70 00 00 / BLZ 100 400 00

Spenden an die STIFTUNG SYNANON sind steuerlich absetzbar. Erbschaften und Vermächnisse sind von der Erbschaftssteuer befreit.

Mitgliedschaften

